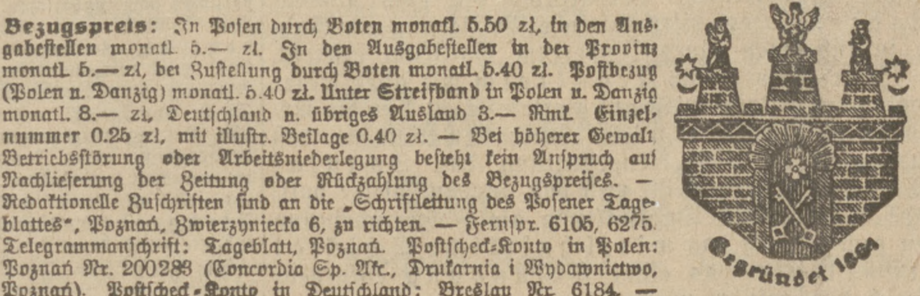
Posener Tageblatt



Bezugspreis: In Posen durch Boten monatl. 5.50 zł, in den Ausgabestellen monatl. 5.— zł. In den Ausgabestellen in der Provinz monatl. 5.— zł, bei Zustellung durch Boten monatl. 5.40 zł. Postbezug (Polen u. Danzig) monatl. 5.40 zł. Unter Streifband in Polen u. Danzig monatl. 8.— zł, Deutschland u. übriges Ausland 3.— Rmk. Einzelnummer 0.25 zł, mit illustr. Beilage 0.40 zł. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —

Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland 12 bzw. 50 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. Platzvorschrift u. schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań).

70. Jahrgang — Sonnabend, 29. August 1931 — Nr. 197.

Heute:

Französisch-amerikanische Kredite für England

Paris, 28. August. (R.) „Journal" berichtet, daß der Vertreter des englischen Schatzamtes, Leithroß, der gestern mit Finanzminister Flandin konferierte, ihm eine Botschaft Snowdens überreicht habe. Das Blatt fügt hinzu, daß während der Verhandlungen Flandin mit Leithroß und dem Vertreter der Bank von England, Stepmann, die Bank von Frankreich in dauernder Fühlungnahme mit der Federal Reserve Bank von New York gestanden habe.

„Journal" will ankündigen können, daß man für heute den Abschluß eines Abkommens, betreffend Beteiligung umfangreicher Kredite für England vorsehe. Frankreich und Amerika würden je zur Hälfte daran beteiligt sein.

„Matin" erklärt, daß die Kreditgabe in Form einer Emission von Bons gleichzeitig in New York und Paris stattfinden würde.

Streik in Warschau?

Warschau, 28. August. (Eig. Telegr.)

Die städtischen Beamten und Arbeiter haben die Vorschläge des Magistrats der Stadt Warschau, auf ihre Forderung der Weiterzahlung des 15prozentigen Zuschlags gegen Lieferung von lebensnotwendigen Bedarfsgegenständen zu verzichten, abgelehnt. Die Arbeiter und Beamten setzen jedoch die Verhandlungen mit dem Magistrat fort und hoffen, daß der Magistrat ihnen noch über seine letzten Vorschläge hinaus weiteres Entgegenkommen zeigen wird.

Das polnische Privatschulwesen in Deutschland

hf. Unlängst veröffentlichte eine Bromberger polnische Zeitung interessante Einzelheiten über die polnischen Minderheitenschulen in Deutschland. Wir entnehmen daraus folgendes: Ein „Verband polnischer Schulvereine in Deutschland" hat, nachdem ihm von der preußischen Regierung im Jahre 1929 eine eigene Schulordnung zugestanden worden war, energisch mit der Organisation des polnischen Schulwesens in Deutschland begonnen. Er hat dabei die Form der privaten Minderheitsschulen gewählt, da nur in Anstalten dieser Art der polnische Nachwuchs „entsprechend in polnischem Geiste" erzogen werden kann, weil die vom Staate eingerichteten Schulen (es sind ihrer 27!) auf „niedrigem Niveau" stehen und angeblich „alles, was Polnisch ist, hassen". Die Erzieher der polnischen Jugend sind nämlich Deutsche, z. T. Hakatisten. —

Am 1. Juni d. J. bestanden in Ostpreußen, Pommern, Schlesien und der Grenzmark außer 27 staatlichen 64 Privatschulen, an denen 81 polnische Lehrer insgesamt 1835 Kinder unterrichteten, ferner 23 Fortbildungsschulen mit 759 Besuchern beiderlei Geschlechts und schließlich 28 Kinderhorte, in denen 441 Kinder polnischer Nationalität untergebracht sind. Dazu kommt eine Lehrerakademie in Beuthen und je ein Gymnasium in Beuthen und Allenstein. An allen diesen Anstalten finden außer dem normalen Unterricht noch besondere polnische Sprachkurse statt, die von annähernd 4000 Schülern besucht werden.

Der größte Teil der Lehrkräfte ist aus Polen nach Deutschland gekommen. Um auch polnische Lehrer mit deutscher Staatsangehörigkeit, die eine „größere Freiheit in sozialer Beziehung" besitzen, zur Verfügung zu haben, werden 88 Kandidaten in polnischen Lehrerseminaren ausgebildet, von denen 12 schon in diesem Jahre die Abschlußprüfung machen.

Man vergleiche . . .

Am Golde hängt . . .

(Telegramm unserer Berliner Vertretung)

Pr. **Berlin**, 28. August.

Aus Washington wird gemeldet, daß Präsident Hoover seine Einwilligung für eine Anleihe von 200 Millionen Dollar an England erteilt hat. Die Anleihe soll von New-Yorker Privatbankhäusern finanziert werden.

*

Die in der Opposition verbliebenen Mitglieder der Arbeitspartei haben der Regierung Macdonald scharfe Opposition angesagt. Das englische Kabinett dürfte noch nicht seine endgültige Form gefunden haben. Man glaubt, daß Lloyd George, wenn er weiter gesundet, irgendeinen Posten im neuen Kabinett einnehmen wird.

*

Der Finanzminister Flandin erstattet heute einen Bericht über die Entwicklung der internationalen Finanzverhandlungen des Baseler Verständigungskomitees. Zwei Vertreter der Bank von England sind gestern nach Paris abgereist, um Vorbesprechungen über den neuen französischen Kredit für England abzuhalten.

*

Frankreich scheint weiter die größte Aktivität auf dem Gebiete der Ostpolitik zu zeigen. Der polnische Außenminister Zaleski wird heute in Paris erwartet. Inzwischen ist bereits inkognito der Präsident von Lettland in Paris eingetroffen. Es scheint, daß er die 220 Kilometer lange Reise von Riga nach Paris im eigenen Kraftwagen in vier Tagen zurückgelegt hat. Sein Pariser Aufenthalt wird als rein privater Aufenthalt bezeichnet, wie alle anderen Besuche, die im Sommer Paris abgestattet wurden und mit dem Besuch der Pariser Kolonialausstellung begründet werden. Man nimmt an, daß Besprechungen mit dem lettischen Staatspräsidenten über eine Anleihe von 2 Millionen Pfund geführt werden sollen, wofür Lettland wahrscheinlich auch, wie andere Länder, die sich um eine Anleihe bemühen, größere Bedingungen zu erfüllen haben wird. Es ist vorauszusehen, daß der geplante russisch-polnische Nichtangriffspakt bei den Verhandlungen eine gewisse Rolle spielen wird.

Zum polnischen Paktvorschlag an Rußland

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters)

Warschau, 28. August.

Gestern mittag, eine Stunde nachdem der polnische Außenminister Zaleski nach Paris abgereist war, ist im Zuge Moskau—Berlin der russische Außenkommissar Litwinow durchgekommen. Von polnischer Seite war lediglich der Kabinettschef des Außenministers, Herr Matusiński, am Bahnhof erschienen. Litwinow unterhielt sich die ganze Zeit mit dem russischen Gesandten Owsiejenko. Die Tatsache, daß Zaleski kurz vorher abgereist ist, ehe Litwinow hier durchkam, wird von den Russen so aufgefaßt, daß Polen keine großen Erwartungen auf irgendwelche Verhandlungen mit der Sowjetunion in der Frage des von ihm vorgeschlagenen Nichtangriffspaktes setzt.

Die „Gazeta Polska" nimmt endlich heute morgen zu der ganzen Angelegenheit Stellung. Das Blatt weigert sich zunächst, in eine Diskussion mit der Moskauer Telegraphenagentur Taß über die Frage einzutreten, ob die russische oder die polnisch-französische Darstellung der Vorgeschichte der polnisch-russischen Verhandlungen richtig sei. Die „Gazeta Polska" behauptet erneut, daß Rußland in der Sache des Nichtangriffspaktes den ersten Schritt getan und Polen durch seinen taktischen Paktvorschlag nur seine Bereitschaft bekundet hätte, auf dem Wege weiter zu gehen, den Rußland angedeutet habe. Die Herstellung eines dauerhaften Friedens im europäischen Osten sei für ganz Europa von größter Bedeutung. Polen habe seine Friedensbereitschaft im Abschluß des Rigaer Vertrages und mit der Unterzeichnung des Litwinow-Protokolls bekundet. Ein neuer Vorschlag bringe also keinerlei neue Tatsachen.

Die „Gazeta Polska" unterläßt es jedoch, das Wichtigste mitzuteilen, nämlich die Daten, an denen die Verhandlungen stattgefunden haben sollen, die angeblich jetzt zum polnischen Paktvorschlag geführt haben. Aus dem Artikel der „Gazeta Polska" scheint deutlich die Absicht zu sprechen, Mißtrauen zwischen Deutschland und der Sowjetunion zu säen. Die ganze Darstellung ist auf den Eindruck berechnet, als ob Sowjetrußland hinter dem Rücken Deutschlands mit Polen heimlich verhandelt habe und sich jetzt scheue, wie die „Gazeta Polska" schreibt, „ihr eigenes Kind anzuerkennen". Das Blatt kommt dann mit der allzu gewohnten Behauptung, daß Deutschland für sich das Monopol auf gute Beziehungen mit der Sowjetunion beanspruche und deswegen jetzt im höchsten Grade durch die Moskauer Verhandlungen mit Frankreich beunruhigt sei. (?)

Die übrigen polnischen Blätter sehen von einer eigenen Stellungnahme zu der ganzen Paktangelegenheit vorläufig noch ab und orakeln über die Frage, ob das Communiqué der Moskauer Taß oder das in Paris erschienene Communiqué der französischen Regierung den Anspruch auf größere Wahrscheinlichkeit habe.

Neue blutige Zwischenfälle an der russischen Grenze

Warschau, 28. August. (Eig. Telegr.)

Gestern haben sich wieder drei neue Fälle ereignet, in denen Bauern des polnischen Staatsgebietes die sowjetrussische Grenze zu überschreiten versuchten. Im Kreise Izabely versuchten 40 Bauern über die Grenze zu kommen. Die Grenzgendarmen forderten sie auf, sich zurückzuziehen. Als sie jedoch den Marsch auf die Grenze fortsetzten, eröffneten die Gendarmen das Feuer auf die Leute, töteten zwei, verwundeten mehrere andere und drängten die übrigen zurück. Desgleichen versuchten im Norden von Milcza sieben Bauern die Grenze zu überschreiten. Die Gendarmen eröffneten auch auf diese Leute sofort das Feuer, wobei ein Toter und ein Verwundeter zu verzeichnen waren. Gleichzeitig machten im Süden von Milcza mehrere Personen den Versuch, über die Grenze zu kommen, wobei die Gendarmen eine Frau erschossen.

Die Behauptungen, daß die Bauern deshalb über die Grenze gehen wollten, weil sie von den Russen angeworben seien, ist nunmehr, nachdem sich diese Fälle häufen, als recht unwahrscheinlich zu bezeichnen. Wahrscheinlich ist es die sehr schwere Notlage der kleinen Bauern im Wilnaer Gebiet, die sie über die Grenze treibt. Erstens haben die Bauern eine schwere Mißernte erlitten und zweitens können sie die kleinen Mengen von Bodenfrüchten, die sie geerntet haben, nur zu außerordentlich niedrigen Preisen verkaufen. Da andererseits die Finanzämter auf die Notlage der Bauern keine Rücksicht nehmen und jeder zahlungsunfähige Steuerpflichtige exekutiert wird, kann man sich leicht denken, daß die Bauern das Leben in der Sowjetunion demjenigen, das sie im Augenblick in Polen führen, vorziehen. Das Innenministerium hat eine besondere Kommission in das Wilnaer Gebiet entsandt, die die Motive der vielfachen Grenzüberschreitungsversuche der letzten Tage untersuchen soll.

Der neue spanische Gesandte

Warschau, 28. August. (Eig. Telegr.)

In Warschau ist gestern der neuernannte Gesandte der Spanischen Republik, Gildelgado y Olacabal eingetroffen. Der Gesandte wird in den nächsten Tagen dem Staatspräsidenten seine Beglaubigungsschreiben überreichen.

Um die Gestaltung Mitteleuropas

Die politischen Grundlagen der Wirtschaftskrise — Frankreichs Gegenaktion gegen europäische Neugestaltung — Völkerbundsanleihe und Zollunion — Kurswechsel in Ungarn — Imperium Gallicum?

Der kluge, politisch-philosophische Literat Walther Rathenau, der auch als aktiver Politiker in das gigantisch-verworrene Getriebe der Nachkriegspolitik einzugreifen versucht hat und den Staatsmännern der siegestrunkenen Ententemächte mit scharfer Dialektik den wirtschaftlichen Widersinn ihrer Haltung vor Augen zu führen sich bemüht hat, glaubte aus seiner eigenen persönlichen Herkunftsentwicklung heraus und den aus dem Einblick in wirtschaftliche Zusammenhänge gewonnenen Lebensüberzeugungen das große Wort Napoleons I. umprägen zu können: „Nicht Politik ist das Schicksal, sondern Wirtschaft ist das Schicksal". Ein Jahrzehnt lang hat man nunmehr mit immer neuen Plänen, Konferenzen und Aushilfemitteln versucht, die durch die großen Fehler der Friedensdiktate auf politischem Wege zerstückelte Welt irgendwie wirtschaftlich wieder zusammenzuflicken, und hat dabei ängstlich ein Eingehen auf die widersinnig gestalteten politischen Grundlagen des europäischen Schicksals vermieden. Zuerst ist in den kriegsunterlegenen Staaten aus dem Protest gegen die Zwangsverträge heraus die Ueberzeugung immer st[illegible]ker geworden, daß alles Mühen und Sch[illegible]en umsonst ist, daß die Welt wirtsch[illegible]ich in den Ruin hineingetrieben wird, daß Europa sich selbst zur Unfruchtbarkeit und Bedeutungslosigkeit verurteilt, wenn die politischen Grundlagen des europäischen Daseins nicht wieder ihren natürlichen Entwicklungsbedingungen angepaßt werden. Reichskanzler Dr. Brüning hat kürzlich erst in seinem Appell an die Staatsmänner der Welt eine ganze Anzahl wirtschaftlicher Notforderungen auf die politische Grundformel gebracht: Versailles!

Langsam beginnen auch die früher auf der anderen Seite des Kriegsgrabens befindlichen Mächte die Fragwürdigkeit der politischen Grundlagen des neuen Europa zu erkennen. Nur die Nation Napoleons sträubt sich noch, von der Formel des politischen status quo abzugehen und will alle wirtschaftlichen Gesundungsmaßnahmen auf politisch brüchigem Fundament aufbauen. Unter der Oberfläche der wirtschaftlichen und finanziellen Planungen beginnt sich aber bereits die gebieterisch nach Erfüllung drängende politische Forderung abzuzeichnen. Der englische Journalist Polson Newman, dessen Beziehungen zu leitenden Staatsmännern wie zum Präsidenten Masaryk und zu Mussolini bekannt sind, veröffentlicht im „Pester Lloyd" einen der europäischen Lage gewidmeten Aufsatz, in welchem er schreibt: „Seit den Pariser Friedenskonferenzen wurden wichtige Versuche gemacht, eine Politik der internationalen Zusammenarbeit in die Wege zu leiten; allerdings sind viele Nationen, die diese Politik befolgen, auch für die Aufrechterhaltung des status quo und gegen jede Revision der Friedensverträge."

„Diese Bestrebungen können miteinander nicht in Einklang gebracht werden. Wiederholte Besuche in einer Reihe von west-, mittel- und osteuropäischen Staaten, wo ich die vorherrschenden politischen Zielsetzungen einer eingehenden Prüfung unterzog, haben mir zunehmende Gewißheit

darüber verschafft, daß europäische Zusammenarbeit und status quo auf die Dauer nicht zu vereinbaren sind. Entweder ist es möglich, Neuerungen einzuführen, die für einige Nationen mit bedeutenden Opfern verbunden sein müssen, die aber den Zweck haben, ein für Zusammenarbeit geeignetes Europa zu schaffen, oder es kann der status quo aufrecht erhalten werden um den Preis, ein „neues Gleichgewicht der Kräfte“ in Europa entstehen zu lassen. Es ist unmöglich für irgendwelchen Staat oder Staatengruppe, die Vorteile beider Entwicklungen einzuheimsen, und gerade diese Unmöglichkeit ist es, was man heute versucht. Dieser psychische Komplex ist eins der Haupthindernisse für die Befriedung Europas.“

Der englische Publizist ist ebenso wie Mussolini, der sich zu diesen Ausführungen geäußert hat, wie er jede Gelegenheit benutzt, um seine Ansichten über politische Neugestaltung darzulegen, der Ansicht, daß der mitteleuropäische Zollunionsplan ein Versuch Deutschlands sei, sich auf dem status quo einzurichten, d. h. eine neue Machtgruppierung im Sinne des „Gleichgewichtes der Kräfte“ zu schaffen. Tatsächlich ist dieser Versuch an sich natürlich von dem bitteren wirtschaftlichen Zwange der Nottatsacheneingegeben, er birgt aber natürlich stärkste politische Kräfte nicht zu einer Erhaltung der gegenwärtigen unmöglichen Lage Europas, sondern zu einer Neugestaltung Europas von Mittel- und Südosteuropa her. Nur aus diesem Grunde ist der Widerstand Frankreichs so erbittert. Mussolini sollte gerade im Zollunionsplan eine Stütze seiner auf Umgestaltung drängenden Politik sehen.

Frankreich hat mit wirtschaftlich-finanziellen Mitteln den politischen Gegenstoß gegen den deutschen Europaplan geführt, der seinem Wesen nach selbstverständlich in schärfstem Gegensatz zu der französischen Paneuropa-Idee auf dem Boden der „Verträge“ steht. Der erste Schlag hat Oesterreich, den wirtschaftlich schwächsten Punkt der Gegenfront, getroffen. Als es mit Mühe und durch Eingreifen Englands erreicht wurde, daß der österreichische Zusammenbruch vermieden werden konnte, folgten die neuen Schläge des goldenen Schwertes gegen die Lebensgrundlagen Deutschlands. Der Baseler Bericht hat soeben festgestellt, daß Deutschland in seiner gegenwärtigen Lage keine Garantie für neue Kredite biete. Diese Feststellung ist erfolgt, nachdem auf den Dawes-Plan der für die Gegenwart einige Erleichterungen enthalten[illegible] Young-Plan folgte, und auf den Young-Plan der Hoover-Plan mit seinem Zahlungsaufschub, der für Deutschland in seinem politischen Kampfe mit Frankreich dieselbe Hilfsstellung geben sollte, wie das Eingreifen der Bank von England für Oesterreich. Selbstverständlich nicht aus besonderen Sympathien für die deutsche Politik, sondern um einen europäischen Zusammenbruch und seine Folgen zu verhüten. Frankreich hat den angelsächsischen Gegenschlag pariert durch seine Politik des Marktens und Zögerns. Es hat die finanzielle Offensive gegen die deutsche Kreditfähigkeit weitergeführt und glaubt nun, die politischen Folgerungen aus seiner wirtschaftlich-finanziellen Offensive ziehen zu können.

Die Forderungen gegenüber Deutschland sind, als die bekannten Verzichtansprüche Frankreichs, im Augenblick etwas in den Hintergrund getreten, wenn auch selbstverständlich nicht vertagt. Inzwischen hat Frankreich sich wieder die schwächer erscheinenden Stellungen der Gegenfront vorgenommen. Oesterreich ist auf eine Völkerbundsanleihe angewiesen und hat sie erbeten. Daß diese Anleihe nicht gegen den Willen Frankreichs zustandekommt, ist eine selbstverständliche Tatsache. Frankreichs politische Forderungen für Kredithilfe sind ebenfalls bekannt. Man mag noch so viel davon reden, daß die Anleihe nicht mit politischen Bedingungen verknüpft sein soll. Ebenso deutlich ist Frankreichs Hand in Ungarn zu spüren, wo der Leiter der bisherigen, an Italien sich anlehnenden und auf Revision hinarbeitenden Politik, Graf Bethlen, ganz plötzlich zurückgetreten ist, nachdem schon vor einigen Wochen eine Anzahl Vertreter der Opposition verdächtige Aeußerungen über den Wert der französischen Freundschaft getan hatten. Man geht wohl nicht fehl, wenn man hier einen Druck der Legitimisten feststellt. Graf Bethlen würde diesen und ähnlichen Bestrebungen, deren Fäden zum Teil auch in die Hände der Exkaiserin Zita führen, sicherlich nicht nachgegeben haben, wenn die wirtschaftlich-finanzielle Lage des Landes, die zu genau den gleichen Vorgängen und Erscheinungen wie in Deutschland geführt hat, sich nicht gebieterisch geltend machte.

Der französische Gegenstoß gegen den deutschen Umbau- und Aufbauversuch beginnt also anscheinend auf der ganzen Linie zum vorläufigen Erfolg zu führen. Man versteht, daß Briand die Unterredung mit den deutschen Staatsmännern nicht eher herbeiführen möchte, als bis diese Entwicklungen sich so ausgewirkt haben, daß seine persönliche Autorität gegenüber Laval und dem Lande neu gefestigt ist und sein Auftreten gegenüber Deutschland dadurch noch verstärktes Gewicht bekommt. Frankreich hat mit der ganzen diplomatischen Gewiegtheit seiner Tradition und mit der unbekümmerten Brutalität seines nationalen Egoismus wiederum über neue Trümmer hin seine europäische Vision zu festigen verstanden, die auf der Grundlage unmöglicher politischer Verhältnisse die noch unmöglichere wirtschaftliche Befriedung im Rahmen eines Imperium Gallicum erstrebt. Aber auch Frankreich mit aller seiner Macht wird auf weitere Sicht hin die Erkenntnis nicht aufhalten können, daß politische Neugestaltung das Schicksal Europas ist, und daß nur auf dieser politischen Umgestaltung als Folgeerscheinung auch das wirtschaftliche Schicksal Europas einer Gesundung entgegengeführt werden kann.



Macdonald rechtfertigt sich am Mikrophon
Der englische Ministerpräsident bei seiner Verteidigungsrede, die auf alle englischen Sender übertragen wurde

Ramsay Macdonald hat bekanntlich auch im neuen nationalen Kabinett Englands die Führung übernommen. Die Arbeiter-Partei hat sich daraufhin zum größten Teil von ihm abgewendet und bekämpft ihn jetzt. Der Ministerpräsident nahm daher Gelegenheit, in einer längeren Radiorede seine Beweggründe für die Bildung des neuen Kabinetts ausführlich darzulegen.

Die Kämpfe in England

Sparpläne der Opposition

Die Komitees, die gestern von den Vollzugsorganen der Arbeiterbewegung eingesetzt wurden, haben den Auftrag, ein Manifest auszuarbeiten, in dem die Sparpläne der Opposition entwickelt werden sollen. Man empfand es als unzulänglich, sich lediglich auf die parlamentarische Opposition gegen Macdonald und sein Kabinett zu beschränken. Während der Diskussion, die sehr lange dauerte, zeigte es sich indessen, daß starke Meinungsverschiedenheiten darüber bestehen, welche praktischen Vorschläge die Arbeiterbewegung zur Lösung der Budgetkrise machen kann. Selbstverständlich sollen diese Vorschläge nicht zum mindesten auch propagandistischer Natur sein. Sie sollen den Arbeitermassen zeigen, wie man sparen kann, ohne ihre Interessen zu verletzen.

Ein großer Teil der Gewerkschaftsvertreter setzt sich erneut für den bekannten zehnprozentigen Einfuhrzoll ein, weil er ihn einem Lohnabbau in jeglicher Form und dem zehnprozentigen Abstrich in den Unterstützungsgeldern für Erwerbslose vorzieht. Ein Teil der zurückgetretenen Mitglieder des Arbeiterkabinetts ist dagegen für den Zoll nicht zu haben.

Die zollpolitische Frage dürfte nicht so bald wieder aus der öffentlichen Diskussion verschwinden. Selbstverständlich ist sie für den Augenblick nicht akut, jedenfalls nicht, so lange Snowden Schatzkanzler in der nationalen Regierung ist. Aber es ist bezeichnend, **daß gewisse Gruppen in der Konservativen Partei unter Führung des Leiters der Imperial Chemical, Lord Melchett, Baldwin das Leben schwer machen, weil er den Schutzzoll nicht zur Bedingung seines Eintritts in das nationale Kabinett gemacht hat.** Die heutige konservative Fraktionssitzung, auf der sich Baldwin für seine Handlungsweise in den letzten acht Tagen das Vertrauen aussprechen lassen muß, wird deshalb nicht ohne Interesse sein.

In politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß das nationale Kabinett, nachdem es sein Sanierungsprogramm durchgeführt haben wird, über das Problem des Schutzzolls stürzen dürfte. Es läßt sich nicht von der Hand weisen, daß auch die konservativen Minister in der nationalen Regierung, die die Zeitweiligkeit ihrer Mitarbeit ständig zu unterstreichen pflegen, eine derartige Strategie verfolgen.

Die Kampfansage

Die früheren Minister Henderson, Lansbury und Morrison haben an der gestrigen gemeinsamen Konferenz dreier Körperschaften der Arbeiterbewegung teilgenommen und Ansprachen an die Versammlung gehalten. Es wird hervorgehoben, daß sie dabei jede Aeußerung persönlicher Erbitterung gegen Macdonald vermieden hätten und daß ihre Gegnerschaft gegen die nationale Regierung und ihr Programm wenn auch in entschiedener, so doch in rein sachlicher Weise zum Ausdruck gebracht worden sei. Anderseits wurden sie von verschiedenen Mitgliedern der Versammlung heftig angegriffen. Man warf ihnen vor, sie seien bereit gewesen, im vorigen Kabinett Vorschlägen zuzustimmen, die mit der Politik der Gewerkschaften nicht im Einklang ständen.

Frank Harris †

Der englische Publizist Frank Harris, dessen Oscar-Wilde-Biographie auch in Deutschland große Verbreitung gefunden hat, ist, 75 Jahre alt, in Nizza gestorben.

Frank Harris war im geistigen Vorkriegs-England eine der isoliertesten und dennoch markantesten Persönlichkeiten. Er gehörte gleichzeitig zur amerikanischen Literatur und Publizistik. Denn 16 Jahre alt war er, der 1854 in Galway in Irland geborene, in die United States gegangen. Er war Anwalt in Amerika gewesen, bevor er nach Europa zurückkehrte. Mit Amerika hatte er bis zum Krieg, der ihn aus England vertrieb, engen Zusammenhang. Er hat sich dann in New York niedergelassen. In den letzten Jahren hatte er eine schöne Villa an der französischen Riviera.

Frank Harris hatte in sich die Unruhe des Anglo-Iren, und sein Schicksal war oft abenteuerlich und bizarr. Er war der Sohn eines englischen Marineoffiziers, in Paris, Heidelberg, Straßburg, Göttingen, Berlin, Wien und Athen studierte er, ohne irgendwelche akademische Grade zu erringen. Seine Berliner Zeit fiel in die Jahre 1878 und 1879. Er ging in die Vorlesungen von Curtius und Mommsen.

Später, in Amerika, stürzte er sich in allerlei Wirren privater Natur. In seiner Autobiographie „My life“ (die 1926 erschien) hat er mit einer Ehrlichkeit, die die Schamlosigkeit streifte, über seine sexuellen Krisen berichtet. Er war heißblütig, robust bis zur Roheit. Einmal war er in seinem häufigen Berufswechsel sogar Cowboy; sein Buch „On the trail“ ist die Erinnerung daran. 1886 geschah das furchtbare Anarchisten-Attentat in Chicago, bei dem acht Polizisten getötet wurden. Es wurde für Harris der Stoff seines Romans „The bomb“.

In London trat er in die Redaktion der „Evening News“ ein. Er leitete dann die Zeitschriften „Vanity Fair“ und „Fortnigghtly Review“ und übernahm die „Saturday Review“. Er näherte sich den Dissidenten der Literatur und Kunst in England, dem Kreis um den Maler Whistler, um Oscar Wilde und Shaw. In der Tragödie Wildes war er einer der wichtigsten Mitspieler. Denn er suchte Wilde in der Nacht vor dessen Verhaftung die Flucht nach Frankreich zu ermöglichen. Schon stand an der Themse der Wagen bereit, der Wilde aus London hinausbringen sollte; aus Trägheit oder Fatalismus ließ Wilde in dieser dreizehnten Stunde den Fluchtgedanken fallen.

Nach seinem definitiven Weggang aus England; in New York war Frank Harris mit Leo Trotzki bekannt und befreundet, der damals noch ein russischer Emigrant und revolutionärer Journalist war. Harris wurde der Herausgeber von „Pearsons Magazin“, das er ganz allein schrieb. In Nizza, in dem er etwa 1925 seßhaft wurde, ist er gestorben.

Maßlosigkeiten

rst. **Posen**, 25. August.

Als man in Deutschland die „Polska Zachodnia“ auf Grund der Notverordnung der Presse beschlagnahmte, erhob sich in der polnischen Presse ein Sturm der Entrüstung über die „Knebelung der polnischen öffentlichen Meinung“. Wir wollen nicht daran erinnern, daß viele deutsche Zeitungen beschlagnahmt worden sind, daß reichsdeutsche Zeitungen in größerem Ausmaß das Postdebit entzogen bekamen usw. Es ist unmöglich, auch nur eine einzige deutsche Zeitung aufzuzeigen, die sich im Polenhaß so hervorgetan haben kann, wie das umgekehrt in manchen polnischen Zeitungen zu finden ist. Es soll nur eine ganz kleine und [illegible] Stichprobe erfolgen, die unsere Behauptung erhärtet und beweist.

Die „Polska Zachodnia“ — die freilich längst in den Händen der Bezieher war — ist wegen folgender „Sprache“ in Deutschland beschlagnahmt worden:

> **„Es ist soweit gekommen, daß die Deutschen, die während des Krieges von der englischen und amerikanischen Presse als ein Volk von Banditen und Weltbrandstiftern behandelt wurden, nunmehr als der „Benjamin“ des angelsächsischen Volkes hingestellt werden.“**

Es folgt nun eine Reihe von Ausfällen, und der Artikel schließt mit folgenden Worten:

> **„. . . die Forderung Deutschlands um Hilfe einer Logik von Verrückten entspringt. Diese Logik überschreitet alle Grenzen der Frechheit und Unverschämtheit. Konferenzen und Abmachungen mit Verrückten können zu keinem Ziele führen. Eine Zwangsjacke, kalte Umschläge und Duschen auf den Kopf sind die Kurmittel, die gegenüber Menschen zur Anwendung kommen, die vom Verlust ihrer gesunden Sinne bedroht sind.“**

*

Mit dieser Erkenntnis hat die „Polska Zachodnia“ die hervorragenden Mittel angegeben, die man bei ihr umgehend anwenden sollte.

Die Aufstandsbewegung in Portugal

Paris, 27. August. (R.) Eine Havasmeldung aus Madrid bringt über die Aufstandsbewegung in Portugal folgende Einzelheiten: **Um 4 Uhr früh bemächtigte sich eine aus Zivil- und Militärpersonen bestehende Abteilung der Kasernen des 3. Artillerieregiments und des 1. Maschinengewehrregiments sowie einer Kaserne der republikanischen Garde. Die Truppen gingen zu den Revolutionären über und verschanzten sich in einem Park. Die Artillerietruppen, die ihre Geschütze mitgeführt hatten, begannen sofort eine Beschießung des Kastells Sao Jorgs und anderer öffentlicher Gebäude. Die Flieger des Flugplatzes Alberca machten mit den Aufständischen gemeinsame Sache. Flugzeuge überflogen die Hauptstadt und warfen Granaten und Aufrufe ab. Sie hatten es besonders auf die Ortschaft Almada nahe bei Lissabon abgesehen. Die Aufständischen wurden von den regierungstreuen Truppen umzingelt und ergaben sich nachmittags, als ihnen die Munition ausging. Von den Fliegern, die zunächst mit ihren Flugzeugen entkamen, konnten drei die spanische Grenze passieren, die anderen wurden zur Landung in Evora genötigt, wo sie verhaftet wurden.**

Aus der Provinz liegen Nachrichten über die Ausdehnung der revolutionären Bewegung noch nicht vor. Der Zeitung **„El Sol“** wird aus Lissabon gemeldet, daß jetzt die Ruhe vollkommen wiederhergestellt worden sei. Reisende, die aus Portugal in der spanischen Stadt Vigo eingetroffen sind, erklärten, daß die Aufstandsbewegung in Lissabon auf die Unzufriedenheit der dortigen Garnison wegen der Ernennung eines neuen Kriegsministers zurückgehe.

Deutschland und der Status quo

Eine Stimme aus Frankreich

Paris, 28. August. (R.) Das Organ Daladiers, **„Le Republique“**, wirft heute die Frage auf, ob man von Deutschland die Verpflichtung fordern müsse, den Status quo aufrechtzuerhalten, und beantwortet diese Frage mit einem Nein. Wenigstens in zwei Punkten, so schreibt „La Republique“, ist die durch die Verträge geschaffene Lage gefahrenschwer für den Weltfrieden. Einerseits braucht ein großes industrielles Volk, wie es das deutsche ist, Absatzgebiet, und man hat, wie allgemein zugegeben wird, eine Dummheit begangen und eine Explosion vorbereitet, als man Deutschland den kolonialen Markt fortnahm, den es besaß. Andererseits ist der Korridor in seiner gegenwärtigen Gestalt eine ständige Ursache der Unzufriedenheit und der Reibung. Die Lösung, die man in dieser Frage gewählt hat, war einfältig. Die Freunde der Gerechtigkeit und des Friedens in Europa und zu allererst Frankreich sollten nunmehr in erster Linie die Mittel prüfen, wie Deutschland wieder Kolonialgebiete verschafft werden können, und in zweiter Linie mit aller Macht auf den Abschluß eines deutsch-polnischen Abkommens zur Korridorfrage dringen. Bis die Formel für dieses Abkommen gefunden ist und bis die Zuteilung von Kolonialmandaten beschlossen wird, haben die Friedensfreunde das Recht und die Pflicht, von Deutschland die Verpflichtung zu verlangen, daß es keine Anstalten trifft, den Status quo durch eine kriegerische Handlung zu ändern. (Was Deutschland bekanntlich niemals eingefallen ist! Red.)

Der Katholikentag

Nürnberg, 28. August. (R.) **Im Rahmen des Katholikentages fand gestern eine große Elternkundgebung und im Rathause eine Versammlung der deutschen Caritas für deutsche Akademiker statt.**

Posener Tageblatt

Aus Stadt und Land

Nr. 197 Sonnabend, den 29. August 1931

Mücken und Kamele

In einem feinen, scharf geschliffenen Wort hat Jesus das Gebaren der Pharisäer gegeißelt, die in der Erfüllung kultischer und ritueller Forderungen des Gesetzes peinlich genau waren, aber von dem eigentlichen Sinn wahrer Frömmigkeit keine Ahnung hatten; er vergleicht sie in seiner drastischen Bildersprache mit Menschen, die beim Trinken ihres Bechers vorsichtig erst den Trank durchseihen, damit ja nicht etwa ein Mücklein mit hineinkomme, aber ein Kamel würden dieselben unbesehen verschlucken! (Matth. 23, 23.) Damit hat Jesus das Urteil gesprochen über eine Art der Frömmigkeit, die noch heute sich findet: man ist peinlich genau und kleinlich gewissenhaft im Kleinen, im Aeußerlichen, aber das Große — Jesus spricht von Glaube und Barmherzigkeit —, das bleibt unbeachtet. Man glaubt Gott zu dienen, wenn man allerlei Werk treibt, das gut und schön aussieht und von Menschen gelobt wird und gesehen werden kann, aber daß Frommsein nicht ein Tun des Menschen ist, sondern ein inneres Verhältnis zu Gott, das geht dabei verloren. Jesus verwirft nicht jene Peinlichkeit, die Gott mit der Verzehntung von Dill, Minze und Kümmel dienen zu können meint. Man soll auch ganz gewiß im Kleinsten treu sein. Aber dies sollte man tun und jenes nicht lassen! Zur Frömmigkeit gehört eben doch mehr als das. Diese kleinen religiösen Pflichten sind das viel Leichtere, aber erst an der Erfüllung schwerer Aufgaben wird es sich zeigen müssen, ob unsere Frömmigkeit echt ist. Falsch ist jene Frömmigkeit, die wie ein Mosaik aus lauter einzelnen kleinen Steinchen zusammengesetzt ist, so in einer möglichst großen Menge von kleinen Dingen sich erschöpft. Echte Frömmigkeit ist wie ein Bild aus einem Guß: Hingabe an Gott von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von allen Kräften. Dann wird das einzelne Kleine von selbst folgen. Nicht fromme Kleinigkeitskrämerei, sondern Hingabe an Gott in Gehorsam, Gerechtigkeit, Treue, — das sieht er an den Seinen.

D. **Blau**-Posen.

Kleine Posener Chronik

em. **Beim Oeffnen einer Flasche die Pulsadern durchschnitten** hat sich Franz Wlodarczyk, ul. Staszyca 21. Der hinzugerufene Arzt der Bereitschaft ordnete die Ueberführung des Schwerverletzten ins städtische Krankenhaus an.

em. **Mit kochendem Wasser verbrüht.** In der ul. Wspólna 53 war der kleine Sigismund ohne Aufsicht in der Wohnung gelassen worden. Er goß sich einen Topf mit kochendem Wasser über den Körper. Der hinzugerufene Arzt der Bereitschaft leistete dem 1½jährigen schwerverbrühten Knaben die erste Hilfe; er beließ ihn in Hauspflege.

em. **Festgenommen** wurden ein Gracy Wenderski, ul. Sielska 22, und ein Stanislaus Mazurkiewicz, ul. Krauthofera 7 (Kantstr.), wegen Kohlendiebstahls auf dem hiesigen Bahnhofe. Der obdachlose Stanislaus Szymandera wurde auf Grund eines Steckbriefes seitens der Staatsanwaltschaft Lissa festgenommen. Szymandera hat eine sechsmonatige Strafe zu verbüßen.

em. **In die Bodenkammer eingebrochen.** Bei Frau Helene Kowalska, Górna Wilda 22, wurde in die Bodenkammer eingebrochen, wobei die Diebe Wäsche im Werte von 260 Zloty stahlen.

⚔ **Polizeiamt verlegt.** Am 31. August werden die Büros des Städtischen Polizeiamts — mit Ausnahme der Sittenpolizei — vom Plac Wolności 12 nach dem städtischen Gebäude Plac Sapieżyński 9 verlegt, wo sie das Erdgeschoß, das 1. und 2. Stockwerk einnehmen werden. Telephonischer Anruf über die eigene Zentrale unter den Nummern 3146, 3846 und 5394.

⚔ **Tödlicher Sturz aus dem Fenster.** Heute um 11 Uhr vorm. stürzte sich eine unbekannte Frau im Alter von etwa 38 Jahren vom Fenster des 3. Stockwerks des Treppenhauses Aleje Marcinkowskiego 3a auf den Hof. Bei ihrem Sturz fiel sie auf einen Holzblock und erlitt so schwere Verletzungen im Gesicht und am Kopf, daß sie auf dem Wege zum Krankenhause starb. Eine Bewohnerin des Hauses hatte die Frau beobachtet, wie sie vom Hofe aus zu dem Treppenhaus in die Höhe sah und sich wahrscheinlich schon das Fenster für den Selbstmord aussuchte.

Was wird aus den Hallen der Landesausstellung?

Weiterer Verfall? — Was man aus ihnen machen könnte

jr. Wir hatten vor etlichen Tagen über das „Fröhliche Städtchen" und die durchaus nicht fröhlichen Ereignisse, die sich in diesem Stadtteil des öfteren abspielen, eine kritische Betrachtung gebracht, die ihren Zweck verfehlt hätte, wenn sie nicht diejenigen, die es angeht, zu einer intensiveren Einsichtnahme in die dort nur kurz gestreiften Verhältnisse angeregt haben sollte.

Es könnte überhaupt den Stadtvätern, die jetzt Parlamentsferien haben, empfohlen werden, gelegentliche Spaziergänge durch das Gelände der früheren Landesausstellung zu machen. Sie würden dann reichliches Material für die erste Nachferiensitzung sammeln können.

Wenn man sich die einst so stolzes Leben atmenden Hallen und Plätze mit ihrer jetzigen Melancholie betrachtet, dann wird man, falls einem nicht die grausame Wirtschaftslage alle gesunde Kritiklust nimmt, in einen tiefen Groll versetzt werden, der sich gegen den

Mangel an Umsicht und Voraussicht

richtet, mit dem bei allem Schwung und Prunk an das gigantische Werk der Landesausstellung herangegangen wurde. Immer klarer tritt zutage, wie falsch es war, ohne ein bestimmtes „Liquidationsprogramm" vorzugehen. Jeder Halle hätte man schon vorher ihre Bestimmung für die Zeit nach Schluß der Ausstellung geben sollen.

Die Odyssee des Hotels „Polonia" ist ja sattsam bekannt. **Warum ist aber** — um ein anderes Beispiel herauszugreifen —

die Halle der Schwerindustrie nicht für spätere Markthallen bestimmt worden,

zumal die Straßenbahnlinie nach dem Sapiehaplatz kassiert und verlegt worden ist? Sogar Bromberg hat seine Markthallen.

Warschau hat seine Mirowski-Hallen, weshalb soll die große Ausstellungsstadt ihr darin nachstehen? Dabei wären die für Posen in Frage kommenden Hallen von dem Großteil der Hausfrauen und ihrem Personal bequem zu erreichen. Und die Marktfrauen brauchten die Regennässe nicht zu fürchten.

Es ließe sich wohl gegen diesen Vorschlag kaum etwas einwenden. Das Budget würde kein neues großes Loch erhalten; es könnten vielleicht sogar Einnahmen in Gestalt etwaiger Standgebühren erwachsen, worüber freilich noch zu diskutieren wäre. Natürlich müßte die Durchführung dieses Planes von geeigneten Benutzungsmaßnahmen begleitet sein.

Wäre es so töricht, die Wochenmärkte zu konzentrieren, soweit es mit ihrer Tradition vereinbart werden kann?

*

E. Jh. Freilich wäre damit

Posens großer Vorrat an nutzlos herumstehenden ehemaligen Ausstellungshallen,

die allmählich nicht nur ihre Scheiben, sondern sogar ihr Mauerwerk verlieren, noch lange nicht erschöpft.

Wie wäre es beispielsweise mit der Errichtung einer öffentlichen Schwimmhalle? Man sage nicht, daß Schwimmhallen zu den Luxusdingen des Lebens gehören. Gesundheit und Sauberkeit sind kein Luxus. Für unnütze Dinge, die wir auf fast jeder Straßenecke bewundern können, werden Millionen ausgegeben. Warum soll nicht eine der vielen Ausstellungshallen zu einer Schwimmhalle ausgebaut werden, wobei der Stadt kaum Unterhaltungskosten erstehen würden, da ja doch durch Eintrittsgelder laufend Einnahmen erzielt würden.

In Deutschland gibt es Dutzende von Städten zwischen 20 bis 60 Tausend Einwohnern, die sich einer derartigen Schwimmhalle erfreuen. Posen ist nicht nur Polens modernste und sauberste Großstadt, es erfreut sich überdies eines halben Dutzends von Schwimmvereinen, die dann auch im Winter Gelegenheit hätten, ihr Training fortzusetzen. Darüber hinaus läge die Errichtung bzw. Umwandlung einer Ausstellungshalle in eine Schwimmhalle im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege, was von der Bevölkerung gewiß auch richtig verstanden werden würde. Was soll aus den Ausstellungshallen sonst werden? Sie werden allmählich weiter verfallen, und

eines Tages wird sich der Magistrat bequemen müssen, Geld bereitzustellen, damit sie abgerissen werden.

Die Liquidationsunkosten der überflüssigen Ausstellungshallen werden sich wahrscheinlich nicht niedriger stellen, als ihre rechtzeitige Umwandlung in nützliche kapitalschaffende Anstalten wie Markthallen und einer Schwimmanstalt, meinetwegen sogar noch einer gedeckten öffentlichen Sporthalle.

Gewiß wären einmalige Kapitalaufwendungen nötig. Sie würden aber von der Bevölkerung der Stadt verstanden werden, weil sie vernünftig sind.

Die hohe Stadtverwaltung ist drauf und dran, das Vertrauen der Bevölkerung endgültig zu verlieren. Hier ist eine Gelegenheit, es wieder zu gewinnen.

Macht ein Ende, Ihr hohen Stadtväter, mit dieser Wirtschaftspolitik ohne Planmäßigkeit!

Der Winter steht vor der Tür. Außer dem traurigen Los der Obdachlosen im „Fröhlichen Städtchen" wird er euch menschlicher Voraussicht nach noch manch andere Sorge servieren.

Auch der Zustand der Ausstellungshallen wird kein besserer werden in den Herbststürmen und durch den Regen und den Schnee, der in sie hineinwehen wird

Mit dem Geld eurer Steuerzahler habt Ihr diese Hallen errichtet.

Sollen sie warten, bis wieder irgendeine hohe Persönlichkeit vom Range des Staatspräsidenten oder der Wilsonwitwe Posen besucht mit der Absicht einer Fahrt durch diese traurigen Bezirke unserer Stadt, damit kurz vorher **die Hallen wieder mit dem Geld eurer Bürger niedergerissen werden und verschwinden?**

Kommt dem zuvor! Baut diese öden Hallen in nützliche Gebäude um, die der gesamten Bevölkerung zugute kommen! Hier sind einige Vorschläge!

Reichsdeutscher wird wegen versäumter Meldepflicht schwer bestraft

to. **Kolmar,** 27. August. Der in Kolmar wohnhafte Kaufmann Justus Schmidt hat am 24. August d. Js. vom Starosten einen

Strafbefehl über 3000 — dreitausend — Zloty oder sechs Wochen Arrest

erhalten, weil er einige Wochen zu spät seiner Meldepflicht als Ausländer nachgekommen ist. Schmidt ist bisher dieser Pflicht stets pünktlich nachgekommen, und es lag lediglich Vergeßlichkeit vor. Im Interesse der Reichsdeutschen, die in Polen wohnhaft sind, liegt es daher, wenn auf pünktliche Innehaltung der Meldepflicht peinlichst geachtet wird.

Das Los des Landmanns

to. **Kolmar,** 27. August. **Einen Menschenauflauf verursachte heute in der Sigismundstraße (jetzigen ul. Kraszienskiego) hierselbst ein Vorgang, welcher ein eigentümliches Licht auf die heutigen Zeiten wirft. Kam da gemächlich der Landwirt Zühlke aus Milsch vom Wochenmarkt mit seiner Ehefrau auf seinem Einspänner daher, um nach Hause zu fahren. Plötzlich standen vor dem Gespann die Polizei und der Steuereinziehungsbeamte, welche das Gespann anhielten, Pferd und Wagen für rückständige Steuern beschlagnahmten und beides dann nach dem Steueramt brachten.**

Nun auch noch Autobuskonzessionen

Der Gesetzentwurf über die Konzessionierung der Autobusunternehmen, der von den Ministern für öffentliche Arbeiten, Verkehrswesen, sowie Post- und Telegraphenwesen ausgearbeitet worden ist, sieht die Einführung von Konzessionen für den Verlauf von mindestens 10 Jahren vor. Die Konzessionäre hätten sich zur Konservierung der Wege und zum Bau neuer Wege zu verpflichten, wobei die Konzessionen vor allem den Selbstverwaltungen gewährt würden. Da die Autobusunternehmen wegen Mangels an Kapitalien nicht selbst die Linien aufrechterhalten können, die bisher von mehreren Unternehmen ausgebeutet wurden, und da sie zugleich die Konzessionsbedingungen bezüglich der Wege nicht erfüllen können, könnten sie die Konzession erst nach Bildung eines Konsortiums erlangen, das über größeres Kapital der vereinigten Unternehmen zu verfügen hätte. An der Angelegenheit der Autobuskonzessionen ist auch das Post- und Telegraphenministerium interessiert, das den Transport von Briefen und anderen Sendungen durch Autobusse einzuführen beabsichtigt, wodurch eine gewisse Verbesserung des Postapparats erlangt werden würde.

Schulbeginn

Das Deutsche Gymnasium teilt mit, daß am 2. September 8 Uhr früh der Unterricht wieder beginnt.

Seine Schwiegermutter erhängt

Zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt

em. **Posen,** 28. August. Vor dem Appellationsgericht als Berufungsinstanz hatte sich der Witwer Michael Szafon aus Wladyslawów, Kr. Łaski wegen Mordes zu verantworten. Der Angeklagte wohnte mit seiner Schwiegermutter zusammen, die nach dem Tode ihrer Tochter stets dem Schwiegersohne vorwarf, daß er ihre Tochter ins Grab getrieben habe. Da es aus diesem Grunde des öfteren zu Zwischenfällen kam, beschloß Szafon, seine Schwiegermutter zu ermorden.

Am 10. Januar d. Js. lockte der Schwiegersohn seine Schwiegermutter in die Bodenkammer. **Dort warf er sich auf sie und erwürgte sie. Um jeden Verdacht von sich abzulenken, hängt er die erwürgte Frau an einen Strick. Nach der Tat entkleidete sich der Mörder und begab sich, nur im Hemd, zur Polizei, wo er den tragischen Selbstmord seiner Schwiegermutter recht aufgeregt meldete.**

Die Merkmale am Halse und die Sektion ergaben, daß hier ein Mord vorlag.

Nach längerem Leugnen gab Szafon schließlich die Tat zu, behauptete aber, daß er nach einem vorangegangenen Streit seine Schwiegermutter derartig ins Gesicht geschlagen habe, daß sie die Bodentreppe hinunterfiel und dabei getötet wurde. **Die Beweisaufnahme ergab jedoch, daß hier ein sorgfältig vorbereiteter Mord vorliegt.** Der Angeklagte war in der ersten Instanz von der Strafkammer zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Das Appellationsgericht als Berufungsinstanz erhöhte die Strafe um zwei Jahre, so daß der Angeklagte acht Jahre im Zuchthaus zuzubringen haben wird.

Urteil im 2. Krankenkassenprozeß

em. **Posen,** 28. August. Soeben — 1 Uhr mittags — wird das Urteil in dem zweiten Krankenkassenprozeß, über den wir gestern berichteten, gefällt. Stachowiak wurde zu 12 Monaten, Slabolepszy zu 18 Monaten und Hejmowicz zu 12 Monaten Gefängnis verurteilt. Das Urteil wurde damit begründet, daß die Täter nicht angeben konnten, wer die falschen Anweisungen ausgestellt hat.

Die Spareinlagen gehen zurück

Aus Warschau wird gemeldet, daß die Einlagen in allen Sparkassen während des Juli gefallen sind. Nach Angaben des statistischen Amtes sind die Einlagen in der Postsparkasse, die am 30. Juni 304 445 000 Zloty betragen, auf 286 421 000 Zloty am 31. Juli gefallen. In 376 Sparkassen betrugen die Einlagen am 31. Juli 540 000 000 Zloty, gegenüber 562 000 000 Zloty am 30. Juni.

Warnung vor einem Schwindler

Die Landesversicherungsanstalt bittet uns um die Aufnahme folgender Warnung:

„Es wird vor einem Unbekannten gewarnt, der im Kreise Samter — wahrscheinlich auch in anderen Gegenden — Invalidenrentenempfängern Geld entlockt, indem er verspricht, Anträge auf Erhöhung der Rente mit gutem Erfolg durchzuführen.

Diejenigen Personen, die zum Empfang von Renten oder zu ihrer Erhöhung berechtigt sind, brauchen sich keiner Winkelkonsulenten zu bedienen; denn sie können jegliche Ratschläge in diesen Angelegenheiten bei den Schulzen, Bürgermeistern und Kreisstarosten einholen, die jegliche Anträge kostenlos aufsetzen."

Rogasen

⚔ Schultennisplatz. Hier wird ein Tennisplatz für die Kinder des hiesigen Gymnasiums gebaut. Die Arbeiten werden bald beendet werden, so daß der Platz nach Beginn des neuen Schuljahres schon benutzt werden kann.

Posener Tageblatt **Der Kulturspiegel** Nr. 197 Sonnabend, den 29. August 1931

Lerne dich selbst beherrschen, so wirst du die Dinge dieser Welt beherrschen.

Thomas v. Kempis.

Der gebildete Mensch ist derjenige, welcher in der Schule des Lebens die meiste Gelegenheit gefunden hat, sich selbst zu überwinden.

Gutzkow.

E. von Seydlitz'sche Geographie Hundertjahrausgabe

Europa ohne Deutschland

(Ferdinand Hirt, Breslau 1931)

Mit diesem fast 2000seitigen Handbuch, das mit 831 Abbildungen, einer farbigen Karte, 400 Bildern und 8 farbigen Tafeln sowie einer Anzahl kleiner Karten und Diagramme prachtvoll ausgestattet ist (die von den Ländern und Landschaften sehr farbige, deutliche Vorstellungen vermitteln), hat der bekannte Breslauer Verlag ein Standartwerk über das außerdeutsche Europa geschaffen, das jedermann warm empfohlen werden kann, ob er nun geopolitische oder mehr geographisch-wissenschaftliche Interessen hat. Wenn man darüber hinaus bedenkt, daß wir Deutschen so sehr an dem engen Raum, in dem wir leben müssen und der unseren Blick immer wieder zu verengen droht, leiden, darf man sogar wünschen, daß dieses Buch ein deutsches Volksbuch werde.

Wenn man sich die mehr als 30 Seiten ansieht, die über Polen handeln (der Text wird auch hier von beinahe 40 kleinen Karten und Diagrammen wirkungsvoll unterstützt), muß man allerdings einige kleine Beanstandungen in dem sonst sehr zuverlässigen Text anmelden. In Kongreßpolen wohnen nicht 60 000, sondern 300 000 Deutsche, und das Siedelgebiet der Ukrainer in Polen beschränkt sich nicht auf Ostgalizien, sondern es erstreckt sich noch in erheblichem Maße auf die Wojewodschaften Wolhynien und Polesien. Auch die Seite 283 veröffentlichte Nationalitätenstatistik erweist sich als nicht ganz zuverlässig, schon weil sie verschweigt, auf welches Jahr sie bezogen sein will, was bei der Liquidität der Bevölkerungsverhältnisse in Polen zu wissen wichtig ist. Hoffentlich werden diese Mängel in der nächsten Ausgabe abgestellt.

Erich Jaensch.

Allergie, Mikrobenzahl und Gewebsstruktur. Bei den drei wichtigsten chronischen Infektionskrankheiten, der Tuberkulose, der Syphilis und der Lepra sind die einzelnen Stadien und Formen, wie Geh.-Rat Prof. Dr. Jadassohn (Universität Breslau) in „Forschungen und Fortschritte" Jg. VII, Nr. 19, S. 270 ff. mitteilt, sehr verschieden. Diese Differenzen beruhen darauf, daß die Gewebsstruktur bedingt wird durch das Verhalten des Organismus zu den Mikroben, und dieses Verhalten wiederum wird bedingt durch die Veränderung der Reaktion des Organismus gegenüber diesen Mikroben. Die Zahl der bei den einzelnen Prozessen vorhandenen Erreger wechselt mit der Reaktionsänderung, die als Allergie bezeichnet wird. Diese wird uns bis zu einem gewissen Grade kenntlich gemacht durch Reaktionen gegen künstlich in die Haut eingebrachte Mikrobenprodukte (Tuberkulin usw.). Bei starker Reaktion wird die Mikrobenzahl sehr gering, und trotzdem ist die Gewebszerstörung oft besonders stark, wie bei der sog. tertiären Lues, dem Lupus (fressende Flechte) und der Nervenlepra. Speziell bei der Tuberkulose gibt es aber auch sehr bazillenarme Formen, welche sich durch fehlende Tuberkulin-Reaktion (spezifische Anergie) auszeichnen. Die verschiedene Entwicklung der einzelnen Krankheit bei den verschiedenen Individuen hängt in hohem Grade von der verschiedenen Entwicklung dieser Reaktionsänderung ab (verschiedene Allergisierbarkeit). Andererseits unterscheiden sich wieder die verschiedenen Krankheiten durch ihre verschiedene Allergie-Entwickelung, welche am regelmäßigsten bei der Syphilis stattfindet. So kann das Studium der drei Faktoren: Gewebsstruktur, Mikrobenzahl und Allergie uns dem Verständnis der erwähnten drei, wie auch anderer Infektionskrankheiten näherbringen.



Ricarda Huch erhält den Goethepreis

Am 28. August, dem Geburtstag Goethes, wird alljährlich der von der Stadt Frankfurt am Main gestiftete Goethepreis, ein Geschenk von 10 000 Reichsmark, verliehen. Wie es heißt, ist diesmal der Preis für die Dichterin Ricarda Huch bestimmt, die damit als erste Frau in die Reihe der Goethepreisträger tritt. Ricarda Huch, die hochangesehene Dichterin, die jetzt 67 Jahre alt ist und durch die Inflation ihr ganzes Vermögen verloren hat, wird neben der außerordentlichen Ehrung diesen Geldbetrag dankbar annehmen.

Gehalt und Gestalt im Kunstwerk des Dichters

Von Prof. **Dr. Oskar Walzel**, Universität Bonn

Einen Dichter nach seinen Wesenszügen zu erfassen, bleibt die wichtigste Aufgabe aller Forschung, die sich literaturgeschichtlich nennt. Denn selbst wenn sie — was sie durchaus nicht immer tut — in dem Dichter bloß eine der vielen Einzelheiten sieht, aus denen sie im Sinn geschichtlicher Synthese ein Ganzes herstellen soll, stünde ihre Arbeit auf unsicherem Boden, so lange das Wesen dieser Einzelheit nicht erfaßt wäre. Seit geraumer Zeit war man bemüht, das sogenannte Charakterisieren von Dichtern (auch von Dichtungen) mehr und mehr zu verschärfen und zu verfeinern. Gleichwohl empfand mancher noch eine Kluft zwischen dem Bild, das er von dem Dichter gewonnen und das er vorgelegt hatte, und den Kunstwerken dieses Dichters. Leicht blieb ja in diesen Kunstwerken das und jenes bestehen, was in der Charakteristik nicht zur Geltung gelangt war. Angesichts des Gefühls solcher Unzulänglichkeit drängte sich die verdrießliche Frage auf, ob es nicht vernünftiger wäre, Dichter und ihre Werke schlicht vorzulesen, statt durch unzureichende Darlegung ein mehr oder minder unzutreffendes Bild zu bieten.

Solche Enttäuschung blieb am ehesten aus, wenn die Charakteristik sich an das Wort des Dichters hielt, ihn oder vielmehr sein Schaffen in seiner eigenen Ausdrucksweise vernehmbar machte. Das mußte nicht auf der Tiefstufe beharren, die sich begnügt, reichlich Zitate zu bringen, und dem Leser überläßt, aus diesen Zitaten das zu erfühlen, was der Charakteristiker selbst nicht in Worte umzusetzen vermochte. Ausgezeichnete Charakteristiker wie etwa Erich Schmidt durchwoben ihre Darstellung teils mit glücklich gewählten Sätzen aus den Werken des charakterisierten Dichters, teils schlechthin mit dessen Wendungen. Man meinte Kleist zu hören, wenn Schmidt von Kleist sprach.

Von solchen Voraussetzungen aus mache ich es mir seit einiger Zeit zur Aufgabe, kleinere Stellen aus verwandten und doch auch verschiedenen Dichtern nebeneinander zu legen und aus dem Vergleich Wesenszüge dieser Dichter abzuleiten. Am einfachsten gestaltet sich das, wenn kürzere lyrische Gedichte zusammengehalten werden können. Scharf sondert sich Conrad Ferdinand Meyer von Rilke, tritt neben den „Römischen Brunnen" Meyers die „Römische Fontäne, Borghese" Rilkes. Zwei polar entgegengesetzte Möglichkeiten kunstvoller Schau der Welt tun sich auf. Schwieriger wird die Aufgabe angesichts umfangreicher Werke. Mut gilt es zu haben, wenn ein kurzes Zitat neben ein nicht viel längeres aus dem Werk eines anderen Dichters gestellt und dabei eine einigermaßen bezeichnende Wahl getroffen werden soll.

Ich wage diesen Versuch diesmal mit Stellen aus neueren Erzählungen und hole vier Dichter heran: Felix Dahn, Frenssen, Hans Friedrich Blunck und Alfred Döblin. Durchaus gilt es an diesen Stellen, sichtbare Umwelt innerhalb des Berichts zur Geltung zu bringen. Das ist nicht selbstverständliche Aufgabe der Erzählung. Die Renaissance kümmert sich noch nicht um die Umwelt; selbst Kleist räumt ihr, im Gegensatz zu Goethe, noch wenig Raum ein. Die Ausführlichkeit, mit der das Sichtbare sich an den vier Stellen durchsetzt, bezeugt, daß durchaus jüngere Dichtung vorliegt, zugleich Dichtung, die nicht zu den Erzählbräuchen der Renaissance zurückgreift. Ebenso deutlich scheiden sich die vier Stellen voneinander. Dahn malt ein Geschichtsgemälde, das der Kunst Pilotys verwandt ist: im dunkeln Gelaß ruht auf tiefrotem Purpurmantel der tote junge Gotenkönig: Pechflammen werfen ihr Licht auf das Ganze. Realistische Sachlichkeit steigert sich in einem feierlichen Augenblick zu etwas steifem Pathos. Frenssen bietet impressionistisch eine lange Reihe von Eindrücken auf, jähen Sturm und die Vernichtung von vier Fischerbooten durch ihn vorzuführen. Reich ist die Abstufung der Farben. Der Gegenstand läßt nicht schlichtes Aneinanderreihen von Eindrücken zu; die überwältigende Macht des Sturms macht sich in der Tönung der Worte fühlbar; sie spiegelt sich in dem Bild, das den Sturm zum großen, uralten Vogel des Meeres mit mächtigen Flügeln macht. Das ist ein starkbewegter Impressionismus, der willig überkommene Mythenform nutzt. Blunck wetteifert mit Frenssen in der Fülle der Farbabstufungen. Doch während Frenssen als Erzähler einen Vorgang wie etwas von ihm Beobachtetes berichtet, schiebt Blunck eine Mittlerpersönlichkeit zwischen sich und das Sichtbare, das er schildert, eine der Gestalten seines Romans. Wesentlich wird nur gesagt, was dieser Mensch sieht oder zu sehen glaubt. Dabei erlebt dieser Mittler die Landschaft wie ein Märchen. Das ist nicht mehr die überkommene Mythik Frenssens, sondern eine Kunst, der in jedem Augenblick das Erleben eines Menschen mythenschöpferisch werden kann. Neben Blunck bleibt nicht nur die Stelle aus Dahn, auch die aus Frenssen bloß aufgeheftete Dekoration, mag Dahn immer noch weit mehr als Frenssen mit Kunstgewerblichem arbeiten. Die Welt als Schöpfung des Menschengeists: so meint es Blunck. Umgekehrt reiht Döblin nur eine lange Kette von Eindrücken aneinander, die sich auf dem Alexanderplatz und rings um ihn einstellen, nennt vielmehr das Viele, das sich dort den Sinnen aufdrängt. Döblin müht sich gar nicht, diese Dinge, die sich aus Firmenschildern oder Reklametafeln ergeben, irgendwie in den Bericht hineinzuverweben, wie es noch Zola und sein Gefolge taten. Diese Ankündigungen, die an einer Stelle, wie es der Alexanderplatz ist, die Menschen umgeben, ihnen auf die Sinne fallen, sind durchaus unentbehrliche Einzelheiten in dem Gesamtbild des Ostens von Berlin. Wer sie ausschaltet, kann nichts Vollständiges bieten, unterschlägt vielmehr Wichtiges. Dabei verrät Döblin nicht, ob im vollen Sinne Zolas diesen Zügen Berlins die Bedeutung von Trägern des Milieus zukommt oder nicht, ob sie das Wesen der Menschen bedingen, die in dieser Umwelt leben. Gegensatz der Weltanschauung von einst und jetzt macht sich fühlbar. Zola legt dem Geist des Menschen materialistisch schwere Fesseln an. Döblin verrät nicht, daß er Gleiches tun wolle. Wird bei Döblin die Umwelt viel ausgiebiger einbezogen als bei Zola, sie bleibt nur Inhalt des Bewußtseins seiner Menschen, etwas also, das in ihrem Lebensgefühl mitklingt. Das freiere Walten des Menschengeistes setzt sich ganz ungebrochen bei Blunck durch. Dahn und Frenssen berichten als bloße Beobachter in nur empfangender Haltung. Blunck kennt wieder eine Schöpfermacht des Menschengeists, der sich die Welt in ein Märchen umwandeln kann. Wenn Frenssen Märchenhaftes anklingen läßt, so heftet er seinem Bericht ein Schmuckstück aus alter Ueberlieferung an, und nicht gerade erlesenes, sondern ein recht abgegriffenes.

Der rasche Vergleich der vier Stellen konnte den weiten Weg von der künstlerischen Formung bis zu der Geisteshaltung des Dichters beschreiten. Weit voneinander entfernt ist die Sachlichkeit des Historikers Dahn von der Sachlichkeit Döblins, die in ihrem Bedürfnis nach Totalität der Weltbetrachtung gut und gern als „neue" Sachlichkeit gelten darf. Verschiedene Weltanschauungen sind an keiner Stelle begrifflich ausgesprochen; sie ergeben sich wesentlich aus der künstlerischen Gestaltung. Abermals erweist sich die Wichtigkeit einer Betrachtungsweise von Dichtung, die noch das Weltanschauliche nicht bloß aus den ausdrücklichen Worten der Dichtung ableitet, sondern auch in der Kunstgestalt die eigentliche Ausprägung des Gedankengehalts entdeckt. Sogenannte geistesgeschichtliche Deutung von Dichtung (besser spricht man von ideengeschichtlicher) kann an der künstlerischen Gestaltung nicht vorbeigehen oder sie greift fehl. Den einfachsten Fall solchen Fehlgreifens bezeichnet der weitverbreitete Brauch, von Ansichten Goethes und Schillers zu reden, wenn tatsächlich Ansichten Fausts, Mephistos oder Wilhelm Tells vorliegen. Gegen solchen Brauch wehrte sich Ibsen, wenn er ablehnte, daß Sätze Brands oder Noras als Thesen Ibsens gelten sollten. Die bestehende ideengeschichtliche Erforschung von Dichtung verfällt gewiß nicht mehr solchen Fehlgriffen. Bewahrt aber kann sie von mehr oder minder verwandten Annahmen nur bleiben, wenn sie grundsätzlich den Unterschied ins Auge faßt, der zwischen dem reinbegrifflichen Wortausdruck des Denkers und dem kunstvoll geprägten, nicht bloß begrifflichen Ausdruck des Dichters besteht. Hier setzt Erforschung der Wortkunst und ihrer vielen Ausdrucksmittel ein. Solche Erforschung geht bis ins Kleinste des Wortausdrucks und kann die künstlerische Funktion noch von grammatischen Kategorien erkennen. Sie gewährt auf der anderen Seite feste Unterlagen, den geheimen Bezug von Geistesgehalt und künstlerischem, vielmehr kunstgerechtem Wortausdruck zu ergründen. Dergleichen Deutung drängt nicht zu irgendwelcher Mystik. Sie bleibt innerhalb wissenschaftlicher Begrifflichkeit oder besser innerhalb wissenschaftlichen, also verstandesmäßigen Begreifens stehen. Sie sucht nur in Begriffe umzusetzen, was viele bloß dem Gefühl überlassen.*)

*) Die vier Stellen finden sich:

Felix Dahn, Ein Kampf um Rom 1, 197 (Buch 3, Kapitel 1).

Gustav Frenssen, Hilligenlei S. 313 f. (Kapitel 16, Anfang.)

Hans Friedrich Blunck, Hein Hoyer, S. 180 f. (Buch 2, 6.)

Alfred Döblin, Berlin Alexanderplatz S. 136 f. (Buch 4, Anfang.)

C. F. Meyers „Römischen Brunnen" halte ich mit Rilkes Gedicht zusammen in dem Schriftchen „Der Dichter und das Wort" (Bonn a. Rh. 1928) S. 12 ff.

Selbstverständlich wollen diese Darlegungen nur begreiflicher machen, was in meinen Arbeiten „Gehalt und Gestalt im Kunstwerk des Dichters" (im Handbuch der Literaturwissenschaft, Wildpark-Potsdam o. J.), „Das Wortkunstwerk" (Leipzig 1926) und „Vom Wesen der Dichtung" (ebenda 1928) mehr oder minder ausführlich auseinandergesetzt ist.



Professor Heinrich Grünfeld gestorben

Der berühmte Cellist Professor Heinrich Grünfeld ist, wie bereits gemeldet, in einer Berliner Privat-Klinik im Alter von 76 Jahren gestorben. Professor Grünfeld wurde 1855 in Prag geboren und kam 1876 nach Berlin. 25 Jahre hindurch waren die von ihm ins Leben gerufenen Grünfeld-Abonnement-Konzerte das Hauptereignis des Berliner Musiklebens. Die Kammermusik fand in Professor Grünfeld einen besonderen Förderer; so gehörte er lange Jahre hindurch dem Mayr-Mahr-Trio an. In seinem Erinnerungsbuch „In Dur und Moll" hat der Verstorbene ein reizvolles Bild des deutschen, speziell des Berliner Musiklebens gegeben.

Forschung und Fortschritt

Wissenschaftliches Komitee zur Erforschung und Bekämpfung der Kreislaufstörungen. Am 12. April 1931 gründeten etwa 140 Aerzte, darunter zahlreiche Angehörige deutscher Hochschulen, in dem soeben fertiggestellten Kerckhoff-Institut in Bad-Nauheim (s. „Forschungen und Fortschritte" Jg. VII, Nr. 22/23, S. 316 ff.) unter dem Vorsitz von Geheimrat Hamel, Präsident des Reichsgesundheitsamtes, Berlin, ein wissenschaftliches Komitee zur Erforschung und Bekämpfung der Kreislaufstörungen. Ein ausführlicher Bericht über die Sitzung ist in Nr. 1 der vom Kerckhoff-Institut herausgegebenen und von dort zu beziehenden „Mitteilungen" enthalten. Mitglied des Komitees kann jeder berufene Arzt werden; Auskunft erteilt Prof. Groedel in Bad-Nauheim.

Die Amerika-Nummer der Zeitschrift „Forschungen und Fortschritte". Die eben erschienene Doppelnummer der Zeitschrift „Forschungen und Fortschritte", Jg. VII, Nr. 22/23, verdient insofern ganz besonderes Interesse, als sie sich aus wissenschaftlichen Aufsätzen amerikanischer Gelehrter, welche Mitglieder der deutschen Akademien sind, ferner aus Arbeiten deutscher Professoren, die sich z. Zt. in Amerika befinden, und endlich aus Forschungen deutscher Gelehrter, die mit Unterstützung amerikanischer Fonds ausgeführt werden, zusammensetzt. Schon diese Andeutungen verraten, daß wir bei der Lektüre dieses Heftes einer seltenen Sammlung neuester Forschungsergebnisse begegnen. Wir finden Beiträge von Franz Boas-New York („Sprachmischung und Sprachentwicklung"), von Robert Wood-Baltimore, U. S. A. („Ueber selektive Temperaturstrahlung"), von Robert Millikan-Pasadena, U. S. A. („Der Ursprung der kosmetischen Strahlung"), Interessantes über den „Kampf um die Zellulose", über „Die Bedeutung von Erholung und Nebenbeschäftigung in der psychischen Hygiene" oder etwa über „Volkskrankheiten, welche die weißen Eroberer nach der Neuen Welt getragen haben", über die „Rotation der Sterne", über die „Blutgruppen der Araukaner und der Feuerländer" (Gilbert Rahm-Chile) u. a. m. Wir lernen auch die „Auslandsbeziehungen der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften" kennen, vergewissern uns über die Tätigkeit der „Internationalen Homöopathischen Liga", betreten im Geiste den „Dom der Wissenschaft (Cathedral of Learning) in Pittsburgh" und das „William G. Kerckhoff-Institut in Bad-Nauheim". — Daß dieser aufschlußreichen Artikelfolge eine Abhandlung des Professors Dr. Franz Boas von der Columbia University-New York vorangestellt ist, begrüßen wir besonders herzlich. Geht doch gerade der Name dieses angesehenen Forschers in diesen Tagen über viele Lippen. Wie bereits vielfach kundgemacht wurde, hat Franz Boas, der bedeutende Anthropologe und Ethnologe, seine Büchersammlung Deutschland geschenkt anläßlich seines goldenen Doktorjubiläums am 9. August d. Js., das er an der Universität Kiel, wo er vor fünfzig Jahren promovierte, feierlich begehen konnte. Boas, gebürtiger Westfale, war, nachdem er in Kiel Naturwissenschaften studiert hatte, im Jahre 1883 nach Amerika gegangen, übernahm die Leitung der meteorologischen Station auf Baffinland und begann dort gleichzeitig ethnographische und anthropologische Studien. Nach seiner Rückkehr im Jahre 1885 wurde er Assistent am Völkerkundemuseum und Privatdozent in Berlin. Nach seinen Forschungsreisen durch Nordamerika berief ihn die Clark-University als Dozent für Anthropologie. Er wurde Mitglied des Naturkundemuseums in New York und Professor an der Columbia-University. In Anerkennung seines mannhaften Eintretens für Deutschland in schwerer Zeit und all seiner wissenschaftlichen Verdienste verlieh ihm die Universität Kiel die Würde eines Ehrendoktors der Medizin.

Weitere Zunahme der Benutzung der Deutschen Bücherei. Die Deutsche Bücherei wurde im ersten Halbjahr 1931 von 188 555 Personen, gegenüber 146 939 in der gleichen Zeit des Jahres 1930, besucht; an Bücherbestellungen wurden 107 343, gegenüber 90 758, aufgegeben. Die Zahl der Benutzer hat sich gegenüber dem Vorjahre um 41 616 oder 28 Prozent, die Zahl der Bücherbestellungen um 16 558 oder 18 Prozent erhöht.

Englands Wirtschafts- und Börsenkrise

Das Programm der neuen Regierung zu ihrer Ueberwindung — Ende der sozialen Misswirtschaft — Die Börse nach dem Kabinettswechsel

(Londoner Wirtschaftsbrief unseres Dr. S.-Korrespondenten.)

Die schwere Wirtschafts- und Finanzkrise, von der England in diesen Tagen heimgesucht worden ist, steht in engstem Zusammenhang mit den Krisenerscheinungen in Deutschland. Natürlich spielen auch die Preisrückgänge am internationalen Warenmarkt und die dadurch bedingte allgemeine Weltkonjunkturverschlechterung eine grosse Rolle. Aber zu der kritischen Situation, in der Englands Industrie, Handel und Börse sich jetzt befinden, ist es doch erst gekommen, als die englischen Banken infolge der grossen nach Deutschland begebenen und zur Zeit uneinbringlichen Anleihen immer mehr in ihrer Liquidität eingeschränkt wurden. Auch der 50-Millionen-Kredit der Bank von England, der zur Ueberwindung der Schwierigkeiten und zur Stützung des Pfundkurses Verwendung finden sollte, wurde nahezu erschöpft, ohne dass eine Besserung in irgendeiner Hinsicht festzustellen gewesen wäre. Die Besorgnis um die englische Währung wuchs daher von Tag zu Tag. Sie war begründet einerseits in der konstitutionellen Schwäche des Pfundes, die schon seit Jahren festzustellen ist und die letzten Endes auf die allgemeine Wirtschaftslage des Landes zurückgeführt werden muss, dann aber auch auf die schon vorerwähnte Verschlechterung der Lage durch das Festfrieren der Kredite in Deutschland. In den letzten Tagen ist sogar mehrfach die Befürchtung in internationalen Börsenkreisen geäussert worden, dass die Gefahr eines sofortigen Zusammenbruches der City nahe bevorstände und dass man hier mit einem ähnlichen Krach wie in Deutschland zu rechnen habe. Natürlich sind diese Gerüchte masslos übertrieben. Wahrscheinlich hätte die City aus eigener Kraft die Schwierigkeiten auch ohne den Kabinettswechsel überwinden können, ohne allerdings die eigentlichen tieferen Ursachen auszumerzen und zu einer endgültigen Gesundung zu kommen.

Bis zuletzt hat man es noch mit allen möglichen wirtschaftlichen Quacksalbereien versucht. So wurde noch in dem Augenblick, wo schon über das Schicksal des Kabinetts Macdonald entschieden wurde, ein Bericht über die englische Wirtschaftslage veröffentlicht, der dem am 7. September in Bristol tagenden Kongress der englischen Fachvereinigungen vorgelegt werden soll. Nach diesem Bericht wird erwartet, dass die Zahl der Arbeitslosen in England im kommenden Winter die 3-Millionen-Grenze übersteigen wird. Gleichzeitig wird vor einer Anpassung der englischen Industrie an die gegenwärtige Wirtschaftslage durch weitere Betriebseinschränkungen gewarnt. Auch alle Pläne, die auf eine Herabsetzung der Arbeitslosenunterstützung abzielen, werden in dem Bericht verworfen. Als Hilfsmittel wird dagegen eine internationale Aktion zur Besserung der Grosshandelspreise auf dem Weltmarkt angepriesen und die unmittelbare Einberufung einer Weltwirtschaftskonferenz durch den Völkerbund, die Beschlüsse über ein gemeinschaftliches Vorgehen in dieser Richtung fassen soll, empfohlen. Falls sich die Durchführung einer solchen internationalen Aktion als unmöglich herausstellen sollte, werden energische Reformen auf geldpolitischem Gebiete verlangt, durch welche eine Erhöhung des Preisniveaus herbeigeführt werden soll. Auf jeden Fall jedoch wird eine Anpassung der Kleinhandelspreise an das niedrigere Niveau der Grosshandelspreise als unumgänglich erachtet, und, falls eine geldpolitische Reform auch nicht das erhoffte Resultat bringt, soll der Staat andere Massnahmen ergreifen, die eine Preisbesserung garantieren. Ohne dass über die Art dieser Massnahmen in dem Bericht bestimmte Vorschläge gemacht werden, scheint man doch vor allem an Massnahmen auf dem Gebiete der Zollpolitik zu denken. Bekanntlich ist von der Organisation der englischen Fachvereinigungen in den letzten Tagen der Regierungskrise die Einführung von Fiskalzöllen befürwortet worden. Auf dem Gebiete der Geldpolitik schliesst sich der Bericht in starkem Masse den Ausführungen MacMillans an, besonders hinsichtlich der Vorschläge, sich nicht zu fest an die deflationistischen Einflüsse des Goldstandards von 1925 zu klammern.

Die Verhältnisse sind inzwischen über diese unfruchtbaren Pläne und Erörterungen hinweggeschritten. Das neue Kabinett Macdonald, in dem die Arbeitgeberparteien stark vertreten sind, wird sich der Aufgabe der Bereinigung der sozialen Misswirtschaft nicht verschliessen können. Das Programm der neuen Männer sieht einen erheblichen Abbau der Arbeitslosenunterstützung und der sozialen Belastung vor. Auch England hat eingesehen, dass es nicht mehr reich genug ist, um sich d[illegible]xus einer Sozialfürsorge zu leisten, die einen g[illegible] Teil der einstmals werktätigen Bevölkerung zu Staatspensionären machte. Wenn ein Teil der Führer der Arbeiterpartei sich mit diesen Gedankengängen identifiziert, dann weiss er, dass jetzt kein anderer Ausweg aus der Krise mehr bleibt. Es ist ein erhebendes Beispiel überparteilicher, nationaler Solidarität, dass jetzt zu diesem kritischen Zeitpunkt Arbeitgeber und Arbeitnehmer gemeinschaftlich einen Ausweg aus den Schwierigkeiten suchen und die egoistischen Machtkämpfe wenigstens für eine Zeitlang zurückstellen. Man muss allerdings abwarten, wie es in der Praxis gelingen wird, die 8 Milliarden £ an Schuldenlast abzutragen und die jetzt schon vorhandenen 2¾ Millionen Arbeitslose wieder ihrer Tätigkeit zuzuführen. Die englische Börse, an der sich die Zuspitzung der Krise in den von Tag zu Tag sinkenden Kursen widerspiegelt, hat jedenfalls den Eintritt der konservativen Minister in das Kabinett Macdonald sehr günstig aufgenommen. Sie hofft auf eine baldige Stabilisierung der Finanz- und Währungslage. Nicht zuletzt schreibt sie sich das Verdienst, diesen Kabinettswechsel erreicht zu haben, selbst zu. Sie ist es ja auch gewesen, die in den letzten Tagen fortgesetzt gewarnt und — gedroht hat. Ihrem Druck ist es sicherlich mit zuzuschreiben, dass der Rücktritt der Arbeiterregierung erzwungen worden ist. Nun hofft die City auf eine schnelle Rückkehr des Vertrauens zum englischen Pfund. Wenn es erst wieder gelungen ist, die Grundlage einer gesunden Finanzwirtschaft, nämlich das Gleichgewicht im Budget, wiederherzustellen und den Verschleuderern des Volksvermögens in ihren sozialen Experimenten Einhalt zu gebieten, dann glaubt man, mit den finanzpolitischen Aktionen an sich bald fertig zu werden. Gegenwärtig werden bereits mit den New Yorker Federal Reserve Banken Kreditverhandlungen gepflogen, und mit diesem zu erwartenden amerikanischen Kredit will man offenbar die kurzfristige Verschuldung abwickeln. Der erste Börsentag brachte bereits eine günstige Beurteilung der neuen Regierung durch eine kräftige Kurserholung für britische Staatspapiere und für die übrigen festverzinslichen Werte.

Projekte um die Flachswirtschaft

Ein neuer Vorstoss des Etatismus

Nach den jüngsten Pressemeldungen wird innerhalb der Regierung der Wunsch verfolgt, die darniederliegende Flachswirtschaft indirekt dadurch zu unterstützen, dass man die heimische Leinenindustrie, wie überhaupt die Versorgung Polens mit Leinengespinsten und Geweben von Staats wegen auf eine neue Basis stellt. Die Anregungen, die der Regierung, insbesondere von wissenschaftlicher Seite unterbreitet werden, gipfeln darin, mit finanzieller Unterstützung des Fiskus staatliche Leinenspinnereien und Leinenwebereien ins Leben zu rufen und den Verbrauch an Leinen durch Staatskäufe und durch Abdrosselung der Zufuhren an Jute und Baumwolle zu unterstützen. Es wird darauf hingewiesen, dass die Aktion, die von der Bank Rolny zwecks Unterstützung der Flachs- und Leinenwirtschaft bereits im Gange ist, weiter ausgebaut werden müsste. Um die volkswirtschaftliche Bedeutung dieser sich anbahnenden sogenannten „Leinenaktion“ näher zu beleuchten, ist es notwendig, nicht nur die Entwicklung der heimischen Flachs- und Leinenerzeugung seit der Errichtung des souveränen Polens in Betracht zu ziehen, sondern, da diese beiden Wirtschaftszweige in grossem Umfange das Schicksal der europäischen Flachswirtschaft und der Leinenindustrie teilen, sie im Rahmen der internationalen Wirtschaft zu analysieren.

Sowohl in der Produktion als auch in der Versorgung der internationalen Märkte mit den erforderlichen Mengen Flachs stellte sich nach dem Kriege ein weitgehender Umschwung ein. Während vor dem Kriege der Schwerpunkt der europäischen Flachswirtschaft in Russland lag, das mit seinen Ueberschüssen in der Höhe von ca. 300 000 t jährlich den Rohstoffverbrauch der in Mittel- und Westeuropa ansässigen Leinenindustrie im wesentlichen deckte, ging diese Vormachtstellung des russischen Reiches nach dem Kriege an seine Nachfolgestaaten, Polen und die Randstaaten, über. Der in den ersten Jahren eintretende Rückgang der Ausfuhr russischen Flachses von 300 000 t im Jahre 1913 auf 37 000 t im Jahre 1926 bewirkte eine Diskrepanz zwischen Angebot und Nachfrage, und hatte ein starkes Anschwellen der Preise für Flachs auf den internationalen Märkten zur Folge. In der Zeitspanne von 1925 bis 1928 wuchsen die Preise weiter von 179,27 M. auf 196,46 M. pro 100 kg.

Die ansteigende Tendenz der Preise regte die europäischen Produzenten zur Vergrösserung ihres Anbauareals an, und bewirkte infolge des Uebergewichts des Angebots gegenüber der Nachfrage ein anhaltendes Sinken der Preise. Das Aufkommen billiger Kunstseide, ferner die Ueberproduktion an Baumwolle engten den Bedarf an Erzeugnissen der Leinenindustrie ganz beträchtlich ein und trugen zur weiteren Verschlechterung der Konjunktur in der Flachswirtschaft bei. Die Zeitspanne von 1928 bis 1930 brachte ein Abgleiten der Preise bis auf einen Stand von 60 Pfd. Sterl. pro Tonne, so dass die Erzeuger Verkäufe unter den eigenen Selbstkosten tätigen mussten. Das zwecks Stabilisierung der Preise und Konsolidierung der Verhältnisse von Russland und Lettland im Jahre 1927 gegründete Verkaufssyndikat für Flachs in Riga hatte nur kurze Lebensdauer zu verzeichnen und wurde vom Sowjetstaat, der gezwungen war, sich Devisen zu beschaffen, alsbald wieder aufgelöst. Die seit Mitte 1930 in grossem Umfange getätigten Dumpingverkäufe der Russen drückten Ende Februar 1931 den Grosshandelspreis auf der Londoner Börse für Flachs Riga Z K auf den Stand von 30,10,0 Pfd. Sterl. je Tonne, der sich dann unter Schwankungen inzwischen auf etwa 34 Pfd. Sterl je Tonne für russische Standardqualität B. K. K. O. hob. Dieser starke Rückgang der Flachspreise weiter unter die Selbstkosten trifft nicht nur die Flachserzeuger der Randstaaten, sondern erst recht die westeuropäischen Flachsproduzenten ganz empfindlich.

Als wirksamste Massnahme gegenüber den russischen Dumpingverkäufen wurde neben der Erhöhung der Zölle die Produktionsrestriktion angesehen. Eine grössere Einschränkung der bebauten Fläche wurde in erster Linie von denjenigen Grosserzeugern vorgenommen, die relativ viel Flachs importierten. Von 1929 zu 1930 reduzierte Deutschland seine Anbaufläche von 13 200 auf 11 100 ha, Holland von 19 200 auf 15 200 ha, Belgien von 27 600 auf 22 800 ha, Frankreich von 35 000 auf 30 100 ha, Nord-Irland von 13 700 auf 11 500 ha, Tschechoslowakei von 18 800 auf 18 000 ha usw. Insgesamt betrug die Einschränkung 15,5 Prozent. Andere europäische Staaten, die als Importländer von Flachs eine geringere Bedeutung haben, schränkten den Anbau in demselben Zeitraum von 55 600 ha auf 53 000 ha, also um etwa 5 Prozent ein. Die anderen Staaten (Randstaaten, Polen), die einen grösseren Export zu verzeichnen haben, verminderten das Areal um 29 200 ha, nämlich von 290 700 ha auf 261 500 ha.

Die Ausdehnung der Bebauungsfläche durch den Sowjetstaat und die sich fortsetzenden russischen Dumpingverkäufe liessen in Westeuropa die Erkenntnis reifen, dass dieses Verfahren zur Einstellung des Flachsanbaues in Westeuropa und somit zur ausschliesslichen Abhängigkeit der Rohstoffversorgung der westeuropäischen Leinenindustrie von Russland führen musste. Dieser sich wiederanbahnenden Monopolstellung Russlands will man dadurch entgegenwirken, dass man an Stelle der Produktionsrestriktion die Auftürmung hoher Schutzzollmauern, Staatssubventionen, steuerliche und tarifarische Erleichterungen setzt. Im ersten Quartal 1931 wurden von der französischen Regierung zwecks Unterstützung der Flachswirtschaft eine Jahresdotation in der Höhe von 60 Millionen Frcs. bereitgestellt, die in der Gestalt von Prämien an die Flachsproduzenten verteilt werden sollen. Ferner wird von der französischen Regierung die Erhöhung der Einfuhrzölle auf 25 Frcs. pro 100 kg rohen Flachs, 100 bzw. 150 Frcs. pro 100 kg bearbeiteten Flachses erwogen. Desgleichen wurden zwecks Unterstützung der Flachswirtschaft in der Tschechoslowakei durch die Regierung aus dem Etat für das Jahr 1931 8 Millionen Kronen vorgesehen. Diese Bestrebungen der Flachsimportländer, den heimischen Flachsanbau vor dem Verfall zu retten, gehen parallel mit den Bestrebungen europäischer Flachsexportländer — Randstaaten und Polen —, den Flachsanbau zu erhalten.

Die Struktur unserer Flachswirtschaft nach dem Kriege, insbesondere die extensive Bebauungsweise, die mangelhafte Organisation des Handels und des Exports, die schlechte qualitative Beschaffenheit des für die Ausfuhr bestimmten Flachses, in Zusammenhang mit der starken Konkurrenz Russlands und der Randstaaten bewirkte, dass die polnische Flachswirtschaft von der Krise besonders stark in Mitleidenschaft gezogen wurde. Die Preise für polnischen Flachs standen weit unter den üblichen auf den internationalen Märkten notierten Preisen. Die von der Regierung unternommenen Massnahmen, wie qualitative Ueberwachung des Exports, Gründung von Versuchsstationen, Anwendung des Systems der Rückerstattung von Zöllen bei der Ausfuhr von Flachs usw. vermochten bisher keinen nennenswerten Erfolg herbeizuführen. Die polnische Regierung glaubt das Problem dadurch zu lösen, dass sie dem heimischen Flachs durch den Aufbau einer eigenen Leinenindustrie den Absatz im Inlande sichert und die Konkurrenz des Auslandes durch die Einführung von Prohibitivzöllen ausschaltet.

Um den Grad der Entwicklung der inländischen Leinenindustrie näher kennenzulernen und die Möglichkeit des Ausbaues dieses Wirtschaftszweiges zu ergründen, wurden von der Staatlichen Agrarbank vor einem halben Jahr sämtliche im Lande vorhandenen stillgelegten Leinenspinnereien mit Ausnahme derjenigen, deren Inbetriebsetzung zu kostspielig wäre, wieder in Gang gesetzt. Die Produktion dieser unter der Verwaltung der Staatlichen Agrarbank stehenden Fabriken bezifferte sich auf ca. 70 000 m Leinengewebe. Die Kalkulation ergab, dass die Preise für Leinwand nicht viel höher als für Baumwolle sind. Um die Erzeugung an Flachs im Lande selbst zu Leinwand zu verarbeiten, ist nach sachverständiger Meinung die Aufstellung von ca. 70 000 Spindeln erforderlich. Ferner muss eine grössere staatliche Spinnerei und Weberei gegründet werden. Bei diesen Absichten zum Ausbau der eigenen Leinenindustrie unter tatkräftiger Mitwirkung des Staates bleibt die Frage nach einem entsprechenden Verbrauch von Leinen in Polen offen. Angesichts des bisherigen Umfangs des Leinenkonsums im Lande ist es zweifelhaft, ob eine gesteigerte Produktion auf glatten Absatz auf den Binnenmärkten rechnen darf. Was die Ausfuhr betrifft, so wird es kaum möglich sein, der viel leistungsfähigeren westeuropäischen Konkurrenz auf dem Weltmarkte die Spitze zu bieten. Man hofft zwar durch einen grösseren Verbrauch des Staates, und zwar für Bedürfnisse des Heeres und der staatlichen Institute, den Absatz der erhöhten Produktion im Lande zu sichern. Aber diese Möglichkeit erscheint recht problematisch, und daher ist die sogenannte „Leinenaktion“ im ganzen zunächst recht skeptisch zu beurteilen.

Guter Abschluss der Ostmesse

Das Ergebnis der 19. deutschen Ostmesse in Königsberg, als Vorläuferin der grossen Leipziger Herbstmesse, wurde in allen Kreisen mit grosser Spannung erwartet. Der Erfolg der Ostmesse darf als ein günstiges Vorzeichen für Leipzig gelten. Die Zahl der Besucher überstieg noch die Rekordziffern des Vorjahres.

Das geschäftliche Ergebnis übertraf in fast allen Abteilungen der Warenmustermesse die Erwartungen und war durchweg mehr als befriedigend.

Im Textilhandel war das Geschäft bis auf einzelne Ausnahmen gut. In Herrenwäsche geradezu zufriedenstellend. Schaufenstereinrichtungen erzielten gute Absätze. Auf der Schuh- und Lederwarenmesse war vor allem das Geschäft in Fussbekleidung lebhaft. In der Hauswirtschaftsmesse waren die Aussteller befriedigt. Vor allem war das Geschäft in Neuheiten rege, die die Arbeit der Hausfrau erleichtern.

In Glas und Porzellan war das Ergebnis besser als im Vorjahre. Spielwaren fanden einen sehr aufnahmefähigen Markt. In Bürobedarf und Papierwaren wurden zahlreiche kleine Aufträge erteilt. In der Nahrungs- und Genussmittelmesse wirkten sich die durch die Zollerhöhungen bedingten höheren Preise, besonders in der Tabakwarenbranche, hemmend aus. Die Industrie der landwirtschaftlichen Maschinen ist mit dem Erfolg der Messe zufrieden.

Die Firmen, die im Rahmen der Sonderausstellung auftraten, zeigten sich besonders in der „Sowo“ äusserst befriedigt.

Mit Recht kann das Messeamt seinen Bericht mit den Worten schliessen: „Die deutsche Ostmesse hat sich erneut als ein starker Faktor der deutschen Wirtschaft im europäischen Osten bewährt, dessen Ausstrahlungen bis nach Asien gehen. Sie war auch in diesem Jahre in Geschäftsabschlüssen und Geschäftsanbahnungen ein bedeutsamer Vermittler.“

Die Aussichten für die Lemberger Ostmesse

Die Vorbereitungen für die 11. Lemberger Ostmesse gehen ihrem Ende entgegen. Wie von der Messeleitung mitgeteilt wird, ist, trotz der durch die Wirtschaftskrise begründeten ungünstigen Vorbedingungen, die Anmeldung von Ausstellern über Erwarten gut. Auch das Ausland, vor allem Rumänien und Sowjetrussland, zeigt starkes Interesse. Am zahlreichsten sind die Anmeldungen in der Möbelbranche, in Müllerei-, Beton- und Bohrmaschinen, ferner auch in Pumpen, Motoren, Dampfkesseln sowie in der Kraftwagenbranche. Die Tschechoslowakei wird wieder mit einer Sammelausstellung, in der vor allem Erzeugnisse der Porzellanindustrie gezeigt werden, vertreten sein.

Noch ein Fünf-Jahresplan

— für die Steuerreform

Am gestrigen Donnerstag fand eine neue Sitzung der Steuerkommission des Regierungsblocks statt, bei der der Vizefinanzminister Zawadzki ein längeres Referat über die Absichten der Regierung hinsichtlich der Steuerreform hielt. Er betonte, dass auch die Regierung die Notwendigkeit der Reform einsehe, dass aber angesichts der Defizitlage des Haushaltes nur eine ganz allmähliche, stufenweise Durchführung in Frage komme. Der Plan dieser Steuerreform sei im Finanzministerium nahezu fertiggestellt und würde auf der nächsten Sitzung am 29. August vorgelegt werden. Er umfasst einen Zeitraum von 5 Jahren, währenddessen die Aenderungen systematisch aufeinander folgen sollen, so dass am Schluss dieses fünfjährigen Zeitraumes der Umbau des Steuerwesens vollendet sei. — Man scheint neuerdings allgemein das wirtschaftliche Heil in Fünf-Jahresplänen zu erblicken. Wir aber glauben, dass für die Reform des Steuerwesens trotz des Haushaltsdefizits nicht ein Fünf-Jahresplan, sondern ein Sofort-Programm das richtige wäre.

Gehemmte Saisonbelebung

Aus dem Julibericht der Landeswirtschaftsbank

Die Geldmärkte in Europa standen im Juli unter dem ungünstigen Einfluss der Finanzkrisen. Die Finanzkrise in Deutschland hat unmittelbar keine schädlichen Folgen für das Wirtschaftsleben Polens nach sich gezogen, rief aber, wie übrigens in ganz Europa, allgemeine Unsicherheit und Unlust zum Abschluss von Geschäften hervor. Kurze Zeit trat die Tendenz zutage, die Einlagen aus den Banken und Sparkassen zurückzuziehen und die Kredite zu kündigen, wodurch die Zahlungsschwierigkeiten vergrössert wurden. Doch im Gegensatz zu den in Polen und im Gebiet der Freien Stadt Danzig tätigen deutschen Institutionen kamen alle polnischen Kreditinstitutionen ihren Verpflichtungen einwandsfrei nach, wodurch sie das Vertrauen stärkten, so dass gegen Ende Juli die Tendenz nach Zurückziehung der Einlagen zu schwinden begann. Auf dem Devisenmarkt liessen sich die Folgen der Panik in Deutschland in Gestalt einer Dollarhausse stärker verspüren, aber auch hier trat eine baldige Beruhigung ein, nachdem die Bank Polski der Lage Herr geworden war. Auf dem Markt der Wertpapiere gingen die Umsätze bei fallenden Kursen beträchtlich zurück.

Die Getreideernte

die im Juli im ganzen Lande durchgeführt wurde, war in diesem Jahre dadurch erschwert, dass gleichzeitig und früher als in anderen Jahren alle Getreidearten reiften. Nach den vorläufigen Mitteilungen wird die Weizenernte wahrscheinlich der Ernte des Vorjahres entsprechen, die Roggenernte geringer sein, während die Gerste- und Haferernte grösser ist. Die Getreidepreise sind im Einklang mit der Weltmarktstendenz ziemlich stark zurückgegangen. Das Angebot von Getreide aus der neuen Ernte war nämlich schon im Juli gross, da wegen des Bargeldmangels die Mehrzahl der Landwirte in schnellem Verkauf der Erntevorräte augenblickliche Hilfe suchte. Die Bank Polski machte, um der Landwirtschaft zu Hilfe zu kommen und ein übermässiges Getreideangebot zu verhindern, nach dem Muster der vergangenen Jahre beträchtliche Registerpfandkredite flüssig und zahlte gemeinsam mit den Staatsbanken besondere Erntekredite. Die Preise für Rinder und Schweine besserten sich, aber die Ausfuhr dieser Artikel war geringer. Der Export von Butter und Eier gestaltete sich etwas günstiger.

Die Berg- und Hüttenproduktion

stieg. Der Absatz von Kohle zeigte im Inlands- wie im Auslandsverkehr die Saisonerhöhung, wodurch die Förderung grösser war als vor einem Jahre, sie betrug nämlich 3 208 000 t. Der Kohlenexport erreichte im Juli 1 265 000 t, der Absatz im Inlande betrug 1 532 000 t. Die Lage der Naphthaindustrie erfuhr eine Verschlechterung infolge ungenügenden Absatzes im Inlande und ungünstiger Exportbedingungen. Der Beschäftigungsstand in der Eisenhüttenindustrie besserte sich wegen vergrösserter Zuteilung von inländischen Bestellungen und der Aufrechterhaltung des Exports auf verhältnismässig hoher Stufe. Im Vergleich zum Juni stieg die Produktion von Rohstoffen um 19½ Prozent auf 283 000 t, von Stahl um 5,2 Prozent auf 108 600 t, von Walzerzeugnissen um 3,8 Prozent auf 81 100 t. Die Zink- und Bleihütten dagegen arbeiteten wegen starken Rückgangs der Metallpreise unter schlechteren Bedingungen. Die Zinkausfuhr betrug ähnlich wie im Vormonat 12 000 t.

In der Textilindustrie

gestaltete sich die Lage der Baumwollfabriken wegen verringerten Absatzes der Waren und starken Rückgangs der Baumwollpreise weniger günstig. Die Wollindustrie, die für die Wintersaison arbeitet, behauptete den vorigen Beschäftigungsstand. Die Ausfuhr von Textilerzeugnissen war grösser. In der Metallindustrie machte sich in einigen Gruppen eine leichte Belebung und eine Zunahme der Bestellungen bemerkbar. Die Maschinenfabriken waren aber weiter in der schweren Lage. Die Holzausfuhr vergrösserte sich etwas, ohne dass dies jedoch eine allgemeine Besserung in der Holzindustrie bewirkt hätte.

In der Gruppe der Lebensmittelindustrie

herrschte geringer Betrieb im Müllereiwesen, in der Brauereiindustrie, in der Schnaps- und Likörindustrie und der Zuckerwarenindustrie. Der Zuckerabsatz im Inlande war grösser, während die Ausfuhr von Zucker eine Verringerung erfuhr. Die chemische Industrie zeigte weiterhin einen niedrigen Beschäftigungsstand und geringere Umsätze. Der Verkauf künstlicher Düngemittel für die Herbstsaison war bedeutend geringer als vor einem Jahre. Stillstand herrschte auch in der Gerb- und Schuhmacherindustrie.

Die Umsätze im Binnenhandel

gingen zurück, während dagegen der Wert des Warenaustausches mit dem Auslande stieg. Dieser Warenaustausch zeigte weiter einen bedeutenden Ueberschuss der Ausfuhr über die Einfuhr in Höhe von 46 700 000 zl. So stieg denn das Aktivsaldo der Handelsbilanz für die ersten 7 Monate auf die Summe von fast 200 Millionen Złoty.

Die Zahl der Arbeitslosen verringerte sich in schwächerem Masse als im Vormonat.

Pelzhandel vor Saisonbeginn

Die „Gazeta Handlowa“ berichtet:

„Die herannahende Wintersaison bringt in der Pelzbranche die saisonmässig fällige Belebung und die bestimmte Hoffnung auf Umsatz. Die wirtschaftliche Krise, die alle Schichten durchmachen müssen, hat sich auch auf die Pelzbranche ausgewirkt, und zwar nicht so sehr zahlenmässig hinsichtlich des Bedarfs, wie vor allem hinsichtlich der Qualität der gekauften Waren und der grossen Konkurrenz unter den einzelnen Firmen. Der Kunde sucht billigere Quellen, deshalb spüren verschiedene kleinere Unternehmen, die nicht mit grossen Verwaltungsausgaben belastet sind und auf ökonomische Art geführt werden, trotz der kaufschwächer gewordenen Kundschaft nicht so stark die Krise wie jene Firmen, die Luxuswaren führen und denen dadurch grosse Ausgaben für alle möglichen Zwecke erwachsen. Seit zwei Jahren ist auf dem Pelzmarkt ein bedeutender Preisrückgang bei Rohstoffen zu beobachten, weshalb die Pelzpreise stark gefallen sind. Das erklärt sich aus einer Zuchterweiterung in den Hauptländern, die Europa mit Pelzwerk versorgen, vor allem in Amerika. Die amerikanischen Märkte haben Bargeldschwierigkeiten und bei gleichzeitiger Erhöhung der Pelzproduktion müssen sie niedrigere Preise nehmen. Weil sich die grösseren polnischen Grosshandlungen hauptsächlich mit amerikanischem Rohmaterial versorgen und so den Vermittlungsspesen entgehen, ferner da sie den Londoner Markt (Kanada) aufsuchen, fallen die Preise und das Pelzwerk wird deshalb für die Bevölkerung eher käuflich — es hört bereits auf, Luxusartikel zu sein. Mit den Leipziger Märkten bestehen gegenwärtig fast gar keine normalen Handelsbeziehungen, der Pelzimport ist von dort aus verboten. Was Polen vom Leipziger Markt erhält, kommt auf illegalem Wege ins Land. Auf den Auslandspelzmärkten herrschen bedeutende Kreditschwierigkeiten, die auf diese Weise sowohl die Situation unter den Grosskaufleuten wie auch unter den Detailisten der Pelzbranche erschweren.

Eine erfreuliche Erscheinung ist für Polen das Entstehen einer Fabrik, die sich mit der Verarbeitung von aus dem Ausland eingeführten Rohstoffen befasst. Da die Pelzverarbeitung bei uns ein hohes Niveau erreicht hat und der ausländischen in nichts nachsteht, werden fast mehr als 90 Prozent des gesamten Rohmaterials in den Inlandsfabriken dieser Art, deren Zahl ungefähr 30 beträgt, verarbeitet. Gleichzeitig herrscht unter der Kundschaft eine bedeutende Nachfrage, und zwar unter der weniger und durchschnittlich bemittelten. Diese Nachfrage besteht hauptsächlich für sogenannte Biberole, das ist entsprechend geschnittener und verarbeiteter Schafbockpelz. Da das Pelzwerk von Schafböcken zu den dauerhaften Materialien gehört und da ihr Preis bedeutend niedriger als der der Auslandsware ist, findet dieses Pelzwerk in letzter Zeit zahlreiche Käufer. Augenblicklich ist es noch schwierig, vorauszusehen, wie sich die Wintersaison gestalten wird. Die gegenwärtige Belebung des Marktes zeigt jedoch nicht an, als ob die Situation katastrophal sein wird.“

Handelszeitung des Posener Tageblatts

Märkte

Getreide. Posen, 29. August. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań:

Transaktionspreise:

Weizen 15 to	22.15
15 to	22.30
15 to	22.35
15 to	22.50

Richtpreise:

Weizen neu, ges. u. trocken	21.00—22.00
Roggen neu, ges. u. trocken	21.25—21.50
Mahlgerste	18.00—19.25
Braugerste	21.50—23.5
Hafer	16.25—17.25
Roggenmehl (65%)	33.50—34.50
Weizenmehl (65%)	33.75—35.75
Weizenkleie	13.00—14.00
Weizenkleie (dick)	13.75—14.75
Roggenkleie	13.25—14.00
Raps	26.50—27.50
Viktoriaerbsen	24.00—27.00

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 510 to., Weizen 267.50 to., Gerste 45 to.

Getreide. Warschau, 27. August. Amtlicher Bericht der Getreidebörse in Warschau. Die Kurse sind auf Grund der Marktpreise für 100 kg in Złoty, im Grosshandel, Parität Waggon Warschau, festgesetzt: Roggen 22.50—23, Weizen 23—24, neuer Einheitshafer 21—22, neuer Sammelhafer 19—20, Grütz-gerste 20—20.50, Braugerste 21—23, Weizenluxusmehl 45—55, Weizenmehl 4/0 40—45, Roggenmehl nach Vorschrift 38—40, mittlere Weizenkleie 15—16, Roggenkleie 13.50—14, Winterraps 29—30, Viktoriaerbsen 26 bis 28. Etwas grössere Umsätze bei behaupteter Tendenz.

Lemberg, 27. August. Börsenbericht. Marktpreise für 100 kg, Parität Lemberg: Gutsweizen 23.50 bis 23.75, Sammelweizen 22—22.50, Einheitsroggen 22 bis 22.50, Sammelroggen 21.50—21.75, Mahlgerste 16.50 bis 17, Roggenkleie 11.75—12, Weizenkleie 12.25—12.50, Heu 10—11. Marktpreise für 100 kg, Parität Podwoloczyska: Gutsweizen 20.75—21.25, Sammelweizen 19.50—20, Einheitsroggen 20.50—21, Einheitsgerste 15.25—15.75, Mahlgerste 14.25—14.75, Heu 9—10, Winterraps 23.50—24.50, Roggenkleie 11.25—11.50, Weizenkleie 11.25—11.50. Weizen, Roggen, Gerste, Raps und Heu ziehen im Preise an, dagegen wird blauer Mohn billiger. Tendenz: im allgemeinen leicht anziehend; Marktverlauf: ruhig.

Danzig, 27. August. Letzte amtliche Notierung für 100 kg: Weizen, 130 Pfd., weiss 13, Weizen, 130 Pfd., bunt 12.50, Weizen, 130 Pfd., rot 12, Roggen, 120 Pfd., für Mühlenbedarf 13, Gerste, feine 14—15, Futtergerste 12—12.50, Hafer, ohne Handel, Viktoriaerbsen 15—18, Rübsen 16—18, Raps 17, Roggenkleie 8.75—9, Weizenkleie 9. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 25, Roggen 8, Gerste 60, Hülsenfrüchte 5, Kleie und Oelkuchen 5, Saaten 1.

Produktenbericht. Berlin, 27. August. Das Angebot in Brotgetreide hat fast vollkommen aufgehört, und kleine Posten von Weizen und Roggen werden zu 3—4 Mark höheren Preisen schlank aufgenommen. Stärkere Nachfrage besteht vor allem bei Weizen zur Deckung gegen früher getätigte Exportabschlüsse zur Augustverladung. Infolgedessen ist auch Küstenware besonders fest veranlagt. In Roggen bekunden die Mühlen und der Handel gute Nachfrage, auch bei den um 3—4 Mark höheren Preisen. Die Geringfügigkeit des Angebots wird in der Hauptsache damit motiviert, dass die Landwirtschaft durch die mehrwöchige Verzögerung jetzt dringend mit der Einbringung der noch auf dem Felde befindlichen Weizen- und Hafenernte beschäftigt ist. Die Lieferungsmarkt folgte in seiner Preisbewegung dem Effektivgeschäft. Weizenmehl ist 25—50 Pfennig höher offeriert, doch besteht nur geringe Kauflust, während Roggenmehl zu 25 Pfennig höhere Preisen laufendes Konsumgeschäft hat. Hafer bei gleichfalls ziemlich kleinem Angebot fester gehalten. Gerste ruhig.

Berlin, 27. August. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg ab Station. Preise in Goldmark. Weizen, märk., neu 214—216, Roggen, märk., neu 169—171, Futter- und Industriegerste 152—162, Hafer, märk., neu 140—148, Weizenmehl, 100 kg 26.25 bis 33, Roggenmehl, 100 kg 23.75—26.25, Weizenkleie 11.75—12.25, Roggenkleie 10.10—10.60, Raps, 500 kg 140—150, Viktoriaerbsen 24—31, Futtererbsen 18—20, Leinkuchen 13.40—13.50, Trockenschnitzel 6.80—6.90, Soya-Schrot 12—12.60.

Getreide-Termingeschäft. Berlin, 27. August. Mit Normalgewicht 755 g vom Kahn oder vom Speicher Berlin. Getreide für 1000 kg, Mehl für 100 kg einschliesslich Sack frei Berlin. Weizen: Lokogewicht 71.5 kg Hektoliter-Gewicht. September 226, Oktober 225—225.50, Dezember 226 und Geld; Roggen: Lokogewicht 69 kg Hektoliter-Gewicht. September 182—183.50, Oktober 182—183 Geld, Dezember 183 bis 184; Hafer: September 148—149, Dezember 151.

Kartoffeln. Berlin, 27. August. Amtl. Kartoffelerzeugerpreise je Zentner waggonfrei ab märkischer Station, festgestellt von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und Berlin. Speisekartoffeln: Weisse 1.40—1.50, rote und Odenwälder blaue 1.50—1.60, andere gelbfleischige 1.60 bis 1.80.

Eier. Berlin, 27. August. Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte) Sonderklasse über 65 g 11, Klasse A 60 g 10¼, Klasse B 53 g 9½, Klasse C 48 g 8¼; aussortierte kleine und Schmutzeier 6½ Pfg. — Auslandseier: Dänen 18er 11½, 17er 10¾, 15½—16er 10; Estländer 17er 10¼, 15½ bis 16er 9½—9¾, leichtere 9¼; Holländer Durchschnittsgewicht 68 g 11½, 60—62 g 10½—10¾, 57 bis 58 g 10—10¼; Memelländer, grosse 9—9½, normale 7; Rumänen 7¼—7¾; Ungarn und Jugoslawen 7¼—7½; Russen, normale 7; Polen, normale 6¾—7¼, abweichende 6, kleine, mittel, Schmutzeier 5½—6 Pfg. — Witterung: schön. Tendenz: fest.

Milch. Berlin, 27. August. Milchpreise für die Woche vom 28. August bis 3. September. A-Milch 16.9 Pfg., B-Milch 10.4 Pfg., tiefgekühlte Milch 17.4 Pfg., molkereimässig bearbeitete Milch 18.65 Pfg., Milchkontingent 90 Prozent.

Butter. Berlin, 27. August. (Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission.) Per Zentner 1. Qualität 130, 2. Qualität 120, abfallende Qualität 106. (Preise vom 25. August: dieselben.) Tendenz: ruhig.

Zucker. Magdeburg, 26. August. Preise für Weisszucker einschliesslich Sack und Verbrauchssteuer für 50 kg brutto für netto ab Verladestation Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Zentner gemahlenen Melis bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen: —. Lieferung: August 32.70. Tendenz: ruhig.

Metalle. Warschau, 27. August. Das Handelshaus A. Gepner, Warschau, notiert folgende Preise für 1 kg in zł: Bancazinn in Blocks 6.30, Hüttenblei 0.95, Hüttenzink 0.97, Antimon 1.60, Hüttenaluminium 3.80, Kupferblech 3.20—3.70, Messingblech 3—3.90, Zinkblech 1.24.

Danziger Börse.

Danzig, 27. August. Scheck London 25.00, Dollarnoten 5.16¾, Reichsmarknoten 122.10, Zlotynoten 57.59.

Am Devisenmarkt war heute das Pfund etwas schwächer; Scheck London stellte sich auf 24.99¾, Dollarnoten wurden mit 5.1623—1727 gehandelt. Reichsmarknoten notierten 121.98—122.22. Zlotynoten waren etwas niedriger mit 57.53—65, Auszahlung Warschau 57.51—63.

Posener Börse

(Schlusskurse)

Fest verzinsliche Werte

Notierungen in %:	28. 8.	27. 8.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł)	—	—
5% Konvertierungsanleihe (100 zł)	—	43.50G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Fr.)	—	—
6% Dollaranleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw.-Fr.)	—	—
8% Oblig. d. St. Posen (100 G.-zł)	—	—
8% Oblig. d. St. Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Dollarbriefe der Pos. Landschaft (1 D.)	88.50+	88.50+
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	31.00B	—
8% Amortisations-Dollarpfandbriefe	—	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.-Br. der Pos. Ldsch. (1 D.-Zentner)	14.75+	14.75G
3% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Pos. Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Ser. II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	86.00G
8% Hypothekenbriefe	—	—

Industrieaktien

	28. 8.	27. 8.		28. 8.	27. 8.
Bank Polski	111.00G	111.90G	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorowicz	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf. Victor.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—		Dr. Roman May	—	—
Bk. Stadthagen	—	-	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unja	—	—
Goplana	-	—	Wytw. Chem.	—	—
Gródek Elektr.	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Cukr. Zduny	-		Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: behauptet.

Warschauer Börse

Warschau, 27. August. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.9175, Goldrubel 4.75, Tscherwonetz 0.38 Dollar, deutsche Mark 211.90.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgien 124.50, Belgrad 15.75, Bukarest 5.31½, Danzig 173.60, Helsingfors 22.45, Kairo 44.51, Kopenhagen 238.70, Oslo 238.75, Riga 172.00, Sofia 6.47, Stockholm 238.95, Tallinn 237.95, Montreal 8.89½.

Amtliche Devisenkurse

	27. 8 Geld	27. 8 Brief	26. 8. Geld	26. 8. Brief
Amsterdam	358.95	360.75	[illegible]	361.00
Danzig	—	—	173.17	174.03
Berlin *)	—	—	—	—
Brüssel	—	—	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.29	43.51	43.28	43.50
New York (Scheck)	8.902	8.942	8.903	8.943
Paris	34.91	35.09	34.92	35.10
Prag	26.38	26.50	26.38	26.50
Rom	46.59	46.83	46.59	46.83
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	—	—	238.35	239.55
Oslo	—	—	—	—
Bukarest	—	—	5.305	5.335
Budapest	—	—	—	—
Wien	125.19	125.81	125.19	125.81
Zürich	173.37	174.23	173.42	174.28

Tendenz: überwiegend schwächer.

Fest verzinsliche Werte

	27. 8.	26. 8.
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł)	44.25	44.25
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	69.00	
10% Eisenbahn-Konvert.-Anleihe (100 zł)	—	106.00
5% Eisenbahn-Anleihe (100 G.-Fr)	—	—
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100 G.-zł)	83.50	·
7% Stabilisierungs-Anleihe	68.50	70.00

Industrieaktien

	27. 8.	26. 8.		27. 8.	26. 8.
Bank Polski	112.00	112.[illegible]	Węgiel	—	—
Bank Dyskont	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	14.50	—
Pola	—	—	Modrzejów	—	—
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	—	—
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. T. Elektr.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	—	—	Rohn	—	—
Brown Boveri	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłków	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski		—
Sole Potasowe	—	—	Mirków		—
Drzewo	—	—	Kijewski	—	—

Tendenz: flau.

Berliner Börse

Amtliche Devisenkurse

	27. 8. Geld	27. 8. Brief	26. 8. Geld	26. 8. Brief
Bukarest	2.502	2.508	2.502	2.508
Buenos Aires	1.173	1.177	1.173	1.177
Canada	4.191	4.199	4.191	4.199
Japan	2.078	2.082	2.078	2.082
Kairo	20.96	21.00	20.96	21.00
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.461	20.501	20.458	20.498
New York	4.209	4.217	4.209	4.217
Rio de Janeiro	0.257	0.259	0.261	0.263
Uruguay	1.998	2.006	1.898	1.902
Amsterdam	169.75	170.09	169.78	170.12
Athen	5.455	5.465	5.45	5.46
Brüssel	58.67	58.79	58.68	58.80
Budapest	73.43	73.57	73.43	73.57
Danzig	81.84	82.00	81.77	81.93
Helsingfors	10.59	10.61	10.59	10.61
Italien	22.02	22.06	22.03	22.07
Jugoslawien	7.423	7.437	7.413	7.427
Kaunas (Kowno)	42.01	42.09	42.01	42.09
Kopenhagen	112.51	112.73	112.49	112.71
Reykjawik 100 Kronen	92.26	92.44	92.21	92.39
Lissabon	18.55	18.59	18.55	18.59
Oslo	112.51	112.73	112.49	112.71
Paris	16.495	16.535	16.495	16.535
Prag	12.471	12.491	12.47	12.49
Schweiz	81.91	82.07	81.94	82.10
Sofia	3.057	3.063	3.057	3.063
Spanien	37.76	37.84	37.36	37.44
Stockholm	112.59	112.81	112.54	112.7[illegible]
Wien	59.15	59.27	59.18	59.30
Talinn	112.39	112.61	112.39	112.61
Riga	81.22	81.38	81.22	81.38
Warschau	—	—	—	—

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Billiges Obst

X **Tremessen, 27. August.** Auf dem letzten Markt war das Angebot an Obst derartig reichlich, daß schließlich für das Pfund Birnen nur noch 5 Groschen, für das Pfund Aepfel 7 Groschen verlangt wurden.

Weil er nicht heiraten durfte

X **Znin, 28. August.** Der erst 20jährige Landwirtssohn Erwin Großmann aus Niedzawy nahm sich das Leben, indem er sich mit einem Gewehr in die linke Brustseite schoß. Der Tod trat auf der Stelle ein. Großmann wollte eine Heirat eingehen, zu der er von seinem Vater nicht die Erlaubnis bekam. Aus diesem Grunde nahm er sich das Leben.

Schubin

X Im Verlauf einer Prügelei erschlagen. Anläßlich einer Prügelei wurde der erst 21jährige Karl Golc von Josef Stachowicz, beide aus Siepier, mit einer Zaunlatte mit solcher Gewalt über den Kopf geschlagen, daß er bald darauf verstarb. Die Polizei hat die nötigen Ermittlungen eingeleitet.

Kolmar

to. Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum Donnerstag statteten Einbrecher der Konditorei Kaja hierselbst einen Besuch ab. Sie räumten die Ladenkasse aus, taten sich an den Kuchenvorräten gütlich und nahmen auch von diesen eine Menge sowie einige Flaschen Wein, Zigarren und Zigaretten mit. Der Gesamtschaden beträgt 250 Złoty. Von den Dieben fehlt bisher jede Spur.

Bromberg

hf. Der Landwirtschaftliche Kreisverein hielt am vergangenen Mittwoch unter dem Vorsitz von Herrn Rittergutsbesitzer Falkenthal-Slupowo seine ordentliche Monatssitzung ab. Die Versammlung war infolge der noch nicht überall beendeten Ernte nur schwach besucht. Nachdem Herr Steller-Bromberg und Herr Rittergutsbesitzer v. Born-Fallois-Sienno über aktuelle Probleme der Landwirtschaft gesprochen hatten, fand eine Aussprache über die diesjährigen Ernteaussichten sowie ein Meinungsaustausch über allgemeine Fragen der Bewirtschaftung statt. Danach wurde die Versammlung geschlossen.

hf. Schwimm-Meisterschaft in Bromberg. Am kommenden Sonntag finden auf dem Holzhafen in Brahemünde die polnischen Langstreckenmeisterschaften im Schwimmen statt. Beginn 3 Uhr.

Sport-Vorschau

Erstes Aufstiegsspiel

Der Posener Bezirksmeister „Legja", dem es in diesem Jahre nicht gerade leicht gemacht wurde, den Meistertitel zu erkämpfen, tritt am Sonntag in Thorn gegen den pommerellischen Meister „Gryf" zum ersten Liga-Aufstiegsspiel an. Der Thorner Gegner darf nicht unterschätzt werden, da es ihm vor einigen Wochen gelang, die Ligamannschaft von „Warta" 4 : 3 zu schlagen.

Box-Ausscheidungskämpfe

Für die bevorstehende Boxbegegnung Posen—Schlesien, mit der die Posener Boxsaison eröffnet werden soll, werden am Sonnabend, 29. August, wieder einmal sogenannte Ausscheidungskämpfe veranstaltet, die hoffentlich nicht zu einer Parodie herabsinken, wie wir das schon erlebt haben. Die Ausscheidungskämpfe, die im Militärstadion (an der ul. Marcelińska) stattfinden und um 8 Uhr abends beginnen, betreffen drei Gewichtsklassen: Fliegen-, Bantam- und Halbschwergewicht. Im Fliegengewicht stehen sich Kucharzewski (Warta) und Misiorny (H. C. P.) gegenüber. Das Bantamgewicht führt den großpolnischen Federgewichtsmeister Czerniak und Wolniakowski zusammen. Im Halbschwergewicht kämpft Hoffmann (H. C. P.) mit Zieliński (Goplanja-Inowrocław). Außerdem finden Rahmenkämpfe statt. U. a. sollen auch Majchrzycki und Aniola in den Ring steigen.

Der Ligameister in Posen

Am letzten Augustsonntag weilt der Ligameister „Cracovia" in Posen, um sein fälliges Ligaspiel gegen „Warta" (um 5 Uhr nachm.) auszutragen. Der Meister rangiert augenblicklich nicht in der vordersten Reihe, so daß ein klarer Sieg der Wartaner außer Zweifel zu stehen scheint, zumal der Innensturm der Grünen gut in Form ist, was das Städtespiel gegen Warschau gezeigt hat.

Das Wochenende in Lawica

Am Sonnabend und Sonntag werden weitere Rennen in Lawica gelaufen, am Sonnabend 5 Rennen und am Sonntag 7 Rennen, davon ein Verkaufsrennen, ein Handicap und das große Offiziersrennen um den Preis von 2500 Złoty. Es sind neue Pferde von Tuński, Oberleutnant Warzyński, Baron Kronenberg und H. Pomernacki eingetroffen. Die Nennungen sind für beide Tage recht gut ausgefallen. Für das große Offiziersrennen über 4800 Meter sind allerdings nur 4 Pferde genannt: Zygfryd, Intryga, Too Good und Flamingo.

Zum „Wöchentlichen Wetterbericht"

ist folgendes zu ergänzen:

Infolge einer unvorhergesehenen schnellen Entwickelung der Wetterlage sind mehrere Störungen, die am Wochenanfang noch über Nordfrankreich und Westdeutschland lagen, durch kräftigen Kaltluftnachschub aus dem Nordwesten und raschen Druckanstieg über dem Westatlantik schnell nach Osteuropa verdrängt, bzw. zum Teil aufgefüllt worden. Infolgedessen haben wir für die nächsten Tage mit kühler, teils wolkiger, teils heiterer Witterung bei vorwiegend nordwestlichen bis nördlichen Winden zu rechnen. Es besteht berechtigte Aussicht, daß sich unter fortschreitender Aufklärung eine ausgesprochene Schönwetterlage mit langsamer Erwärmung herausbildet.

Posener Kalender

Wohin gehen wir heute?

Theater:

Teatr Polski.
Freitag: „Skandal in der Apotheke".
Sonnabend: „Roxy".
Sonntag: „Roxy". (Gastspiel der Zaklicka.)

Teatr Nowy:
Freitag: „Scheidung mit Ueberraschung".
Sonnabend: „Scheidung mit Ueberraschung".
Sonntag: „Scheidung mit Ueberraschung".
Varieté (Alhambra): Auftreten erstklassiger Künstler des In- und Auslands. (Beginn täglich 8.30 Uhr abends.)

Kinos:

Apollo: „Welt ohne Grenzen". (Mit Adam Brodzisz.) (½5, ½7, ½9 Uhr.)
Metropolis: „Halka". (5, 7, 9 Uhr.)
Renaissance: „Nachtmenschen" (Mit Harry Peel.)
Słońce: „Die Verführte". (5, 7, 9 Uhr.)
Wilsona: „An der schönen blauen Donau". (Mit Nils Asther.)

Wochenmarktbericht

Der heutige Markttag litt sehr unter der wieder äußerst ungünstigen Witterung. Infolge der dauernden, heftigen Regengüsse war der Marktbesuch nur schwach und der Umsatz mäßig. Bei noch verhältnismäßig reichlicher Zufuhr wurden folgende Preise gefordert: Tafelbutter pro Pfund 2.20—2.40, Landbutter 1.80—2.10, Weißkäse 0.50—0.60, Eier pro Mandel 1.60—1.70, das Liter Milch 0.28, Sahne 2.20—2.40 Złoty. Auf dem Gemüse- und Obstmarkt zahlte man für ein Pfund Tomaten 0.20—0.30, Schnittbohnen 0.15 bis 0.20, Wachsbohnen 0.20—0.25, Spinat 0.30 bis 0.40, Saubohnen 0.50, Kartoffeln 0.04—0.05, Kürbis 0.15—0.20, ein Kopf Weißkohl kostete 0.15 bis 0.25, Wirsingkohl 0.20—0.35, Rotkohl 0.25 bis 0.40, Salat 0.10, Blumenkohl 0.30—0.70, Mohrrüben 0.10, Radieschen 0.10, Kohlrabi 0.10—0.15, rote Rüben, Zwiebeln je 0.10, Pfifferlinge 0.20 bis 0.30, Steinpilze 0.70—1.00, Butterpilze 0.20, Gurken 0,05—0,08, ein Schock Pfeffergurken 0,70 bis 0.80 Złoty. Bei wiederum größter Auswahl verlangte man für ein Pfund Aepfel 0.20—0.50, Birnen 0.10—0.40, Rhabarber 0.15—0.20, Weintrauben 1.20—1.50, blaue Pflaumen 0.10—0.30, Reineclauden 0.30—0.40, Preißelbeeren 0.50 Zł. Der Preis für ein Paar Tauben betrug 1.60 bis 1.80, für Hühner 1.50—3.00, für eine Ente 3.50 bis 5.00, Gänse 5.00—7.00 Złoty. Auf dem Fleischmarkt war die Nachfrage trotz großen Angebots gering, die Preise unverändert. Der Fischmarkt dagegen hatte regeren Besuch aufzuweisen und brachte größere Auswahl an lebender und toter Ware. Die Preise waren folgende: Barsche pro Pfund 1.20—1.50, Hechte 1.50—1.80, Karpfen 1.50 bis 2.00, Schleie 1.70—1.80, Wels 2.00, Aale 2.00 bis 2.20, Weißfische 0.50—1.00, Krebse pro Mandel 0.80—1.60 Złoty.

Wetterkalender

der Posener Wetterwarte für Freitag, den 28. August

Freitag, den 28. August: Sonnenaufgang 4,5[illegible], Sonnenuntergang 18,35. Mondaufgang 18,55, Monduntergang 4,35.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 11 Grad Cels. Westwinde. Barometer 758. Bewölkt.

Gestern: Höchste Temperatur + 19, niedrigste + 11 Grad Cels.

Wettervoraussage für Sonnabend, den 29. August

Meist trübe und zeitweise regnerisch, Temperaturen wenig verändert, auffrischende Nordostwinde.

Wasserstand der Warthe am 28. August: + 0,19 Meter.

Zwangsversteigerungen

em. Sonnabend, den 29. d. Mts., vormittags 11 Uhr, ul. Patrona Jackowskiego 49, auf Anordnung des Konkursmassenverwalters, eine hydraulische Presse (300 Kubikmeter, System Laurenz), ein Tragkran, 5 To., 7 Karosseriegestelle, 10 Blasebälge, 7 Hobelbänke, ein Schweißapparat, 2 Karosserien, ein Lastauto, Transmission und verschiedene andere Gegenstände. — Sonnabend, den 29. d. Mts., vormittags 11 Uhr ul. Ratajczaka 15 (Ritterstraße) Passage: 50 Fahrradgabeln, 7 Lenkstangen und eine Schreibmaschine A.E.G. — Sonnabend, den 29. d. Mts., nachm. 3 Uhr, St. Martinstr. 65 ein Kinoapparat (Ernemann) und ein Kühlapparat nebst Motor „Phönix".

Geschäftliche Mitteilungen

So mancherlei

Man kann auch so . . .

Der Magistrat von Bialystok baute vor dem Kriege durch das Besitztum des Stanislaw Stankiewicz eine Straße. St. schwieg beharrlich. Im Jahre 1928 wollte nun St. auf „seiner Straße" ein Haus bauen, aber — der Magistrat verbot es ihm. Es folgte ein dreijähriger Prozeß, den der Magistrat in sämtlichen drei Instanzen glanzvoll verlor. Und siehe da — zum heiteren Erstaunen der Bürgerschaft war eines schönen Tages die Straße auf eine originelle Art gesperrt. St. hatte nämlich den Gerichtsvollzieher kommen lassen, der die Straße mit einem Draht abgesperrt und — versiegelt hatte.

Holzbeinbesitzer, hütet euch!

In dem polnischen Städtchen Marcinkance besitzt der Kriegsinvalide Fruchtenberg eine Schenke. F. hat im Kriege gegen die Bolschewisten ein Bein verloren. In diesen Tagen erschien nun der Gerichtsvollzieher Lizko bei F., der wegen einer rückständigen Steuerschuld in Höhe von 50 Zloty eine Pfändung vornehmen wollte. Da er nichts Entsprechendes fand, beklebte er einfach — die Prothese (das künstliche Bein) des Invaliden. Es wäre erwünscht, wenn sich das Finanzamt dazu äußert, ob auch künstliche silberne Schädelplatten, künstliche Nasenbeine usw. — vielleicht auch goldene Zähne? — den Pfändungsobjekten zuzurechnen sind.

Ein bißchen Kleingeld im Hause

Von dem alten englischen Rothschild, der durch die Finanzierung der britischen Kriege gegen Napoleon besonders berühmt geworden ist, wußte man, daß er eine Million Pfund in Goldbarren in den Kellern seines Hauses liegen hatte. Man muß bedenken, daß diese Million Pfund — heute 20 Millionen Mark — damals den zehn- und zwanzigfachen Betrag dieser Summe ausmachten. Man fragte Rothschild, weshalb er diese unendlichen Werte in seinem Hause lagern habe und sich dadurch die enormen Zinsen entgehen ließe. Der alte Mann besann sich einen Augenblick; dann sagte er nachdenklich: „Sie haben eigentlich recht. Es entgehen mir hier schöne Zinsen. Aber — ich bin es so gewohnt; es gibt mir ein beruhigendes Gefühl, etwas Geld im Hause zu haben."

Bauchrednerspaß

Ein Bauchredner hat dieser Tage ein ganzes Viertel der Stadt La Rochelle (Frankreich) in Aufregung versetzt. In einem Kaffee hörten die Gäste plötzlich eine klagende Stimme unter dem Fußboden hervordringen. Als man genauer hinhörte und fragte, wer denn da unten sei, erwiderte die Stimme jämmerlich:

„Mein Name ist Keller. Ich bin in der Senkgrube eingeschlossen und erstickte."

Die aufgeregten Gäste und der verdutzte Wirt ließen schleunigst die Feuerwehr alarmieren und bald verbreitete sich in der Nachbarschaft das Gerücht, daß ein armes menschliches Wesen in einem Verließ unter dem Wirtshaus eingesperrt sei. Als die Feuerwehr anrückte, war die Stimme längst verstummt. Die „Haussuchung" förderte nichts zutage und man mußte sich schließlich gestehen, daß man durch einen Spaßvogel, der im Gastzimmer seelenruhig Karten spielte und im Moment der größten Aufregung schnell seine Zeche beglich und verschwand, gefoppt worden war.

Das ewige Feuer

Wie der „Magyarsarg" berichtet, sabotieren die rumänischen Bauern auf dem Lande zielbewußt das Zündholzmonopol. In der Nachbarschaft von Belennes haben sie sich nämlich organisiert und ein Mädchen angestellt, das den Auftrag hat, Tag und Nacht ein Feuer zu unterhalten. Dieses Feuer wird täglich von einem Haus in ein anderes gebracht. An ihm werden die Kerzen und die Pfeifen angezündet, auch die Glut für die Herde der Gemeinde zum Frühstück, zum Mittag und zum Abend geholt, so daß keinerlei Streichhölzer benötigt werden. Dieses „ewige Feuer" der rumänischen Bauern dürfte in der Kulturgeschichte ohne Vorbild dastehen.

Aus der Republik Polen

Der Warschauer Theaterstreik

Warschau, 28. August. (Eig. Telegr.)

Die Stadt Warschau erklärt jetzt angesichts der Streikdrohung der Schauspieler, daß sie auf jeden Fall die Oper und wahrscheinlich auch ein dramatisches Theater in Betrieb erhalten werde. Auf jeden Fall geschlossen werden nur das Sommertheater und das Neue Theater. Die Kabaretts, wie Morski Oko und Quiproquo, haben sich die Mitarbeit von Amateuren gesichert und bleiben sämtlich geöffnet.

Sehr interessantes Material zur Beurteilung des Streites zwischen den Schauspielern und den Theatern veröffentlicht der „Wieczor Warszawski". Das Blatt stellt fest, daß die sieben Theaterstars von Warschau, die sämtlich eine führende Rolle im Schauspielerverband Zasp spielen, Gagen von über 1000 Zloty im Monat bekommen. Der Vorsitzende des Schauspielerverbandes, der Operntenor Dygas, erhält für jedes einzelne Auftreten 1000 Zloty und hat einen Jahresvertrag mit den Theatern abgeschlossen. Ein anderer bekannter Schauspieler, Ćwikliński, bezieht sogar 8500 Zloty im Monat. Es kann also von einer Notlage keine Rede sein, während die Stadt das große Defizit tragen muß.

Sturm über Polesien

Warschau, 28. August. (Eig. Telegr.)

Ein heftiger Sturm in Polesien, der von einem schweren Gewitter begleitet wurde, verursachte in zahlreichen Ortschaften ausgedehnte Brände. Drei große Landwirtschaften wurden durch Feuer vernichtet. Im Dorfe Ogrodnik wurde ein junges Mädchen vom Blitz erschlagen.

Schwerer Zusammenstoß mit Goralen bei Zakopane

Warschau, 28. August. (Eig. Telegr.)

Bei Witowa im Kreise Zakopane ist eine Kommission von Ingenieuren der Wojewodschaft mit der topographischen Aufnahme von Waldungen und der Verteilung dieser Waldungen unter sieben Gemeinden beschäftigt. Goralen, die diese Gegend bewohnen, sind mit dieser Tätigkeit der Kommission nicht einverstanden und haben sie schon wiederholt aufgefordert, ihre Arbeit einzustellen. Gestern versammelten sich einige hundert Goralen und zogen zu dem Sitz der Kommission, wo sie die Ingenieure und Wojewodschaftsbeamten mit Stöcken, Revolvern und anderen Waffen überfielen und furchtbar verprügelten, so daß die meisten schwer verletzt sind. Die Polizei konnte erst längere Zeit nach dem Vorfall am Tatort erscheinen und hat bis jetzt 15 Verhaftungen vorgenommen. Die Hauptverantwortlichen scheinen jedoch noch nicht gefaßt zu sein.

Gdingen

Bekanntlich hat man der Stadt Gdingen eine besondere Städteordnung verschrieben, nach der ein Regierungskommissar an der Spitze der Stadtverwaltung steht. Dieser Regierungskommissar ist direkt dem Innenministerium unterstellt. Die Stadtverordnetenversammlung wird nur zur Hälfte aus von der Bevölkerung gewählten Mitgliedern bestehen; die andere Hälfte wird vom Regierungskommissar ernannt.

Der neue Herr von Gdingen hat in diesen Tagen das erste Mal die Stadtverordnetenversammlung einberufen und in einer Eröffnungsrede betont, daß die neue Stadtverfassung nicht aus politischen Gründen, sondern zur schnellen Erledigung aller Verwaltungsangelegenheiten geschaffen worden sei.

Gleichzeitig gab der Regierungskommissar einen Ueberblick über die Verschuldung der Stadt. Die Stadt hat augenblicklich kurz- und langfristige Schulden in Höhe von 28 261 000 Zloty. Die Verbindlichkeiten hiervon betragen 4 310 000 Zloty, davon an Prozentkosten 1 190 000 Zloty. Der Anschlag für den Haushaltungsplan 1931/32 beläuft sich auf 2 235 000 Zloty. Die Deckung der Schulden aus den Einnahmen der Stadt verhält sich wie 1 : 2. Der Haushaltsplan, der jetzt der Stadtverordnetensitzung vorgelegt werden wird, beträgt für die Ausgaben 1 930 000 Zloty, für die Einnahmen 2 236 000 Zloty, die aus den Einkünften der städtischen Unternehmen, Steuern, des Stadteigentums und aus Staatsdarlehn sich zusammensetzen. Zu Investitionszwecken für Kanalisation, Elektrizitätsleitungen usw. hat die Stadt eine Garantie in Höhe von 17 000 000 Zloty erhalten. Für Arbeiten, die augenblicklich geführt werden, erhielt die Stadt vom Staate zwei Millionen Zloty. ✠

Deutsche Einheit

Der Verband der Deutschen Volksgruppen in Europa hat zum Abschluß seiner Schandauer Tagung am 26. d. Mts. nachstehende Kundgebung beschlossen:

„Die im Verband der Deutschen Volksgruppen in Europa zusammengeschlossenen Millionen Auslandsdeutscher erleben in tiefer Anteilnahme das Ringen des deutschen Volkes in Deutschland und Oesterreich um seinen Lebensbestand wie ihre eigenen Sorgen. Niemals ist das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit aller Deutschen ohne Rücksicht auf ihre Staatszugehörigkeit lebendiger empfunden worden als in diesen Wochen. Unerschütterlich ist unser Glaube an die unversiegbare Lebenskraft des deutschen Volkes und unser Vertrauen zu seiner Zukunft."

Eine kirchliche Abrüstungskonferenz

Vom 1. bis 5. September findet in Cambridge eine wichtige Tagung des Weltbundes für Freundschaftsarbeit der Kirchen statt. Ihr Hauptthema ist die christliche Haltung gegenüber dem Weltfrieden, insbesondere die Stellung der Kirchen zur Abrüstung. Man erwartet Delegierte von mehr als 30 Landesvereinigungen, die dann nach der Tagung die Aufgabe haben, inmitten ihrer Völker mitzuhelfen, daß die Kirchen und kirchlichen Vereinigungen mit großer Entschiedenheit die Einzelarbeit tun, die im Hinblick auf die Konferenz in Genf zur Erleichterung der geistigen Atmosphäre noch getan werden muß.

Ausreiseverweigerung

pz. Durch die Presse ging eine Nachricht, daß **dem Pfarrer Onnasch aus Görlitz durch das polnische Konsulat in Breslau** das Visum zur Einreise nach Polen verweigert worden sei, als er beim Jahresfest des Posener Diakonissenhauses die Festpredigt halten sollte. Das polnische Konsulat in Breslau hat darauf der „Schlesischen Zeitung" in Breslau eine Berichtigung zugehen lassen, daß Pastor Onnasch weder persönlich noch schriftlich ein Visum nach Polen beim Breslauer Konsulat beantragt habe. Auch grundsätzlich würde Geistlichen die Einreise nicht versagt, sondern monatlich würden etwa 50—60 Visa allein für Geistliche ausgestellt! In diesem Einzelfall liegt es so, daß Pastor Onnasch das Visum durch das Reisebüro des Norddeutschen Lloyd in Breslau nachgesucht hatte. Dieses Reisebüro nimmt nun alle Schuld auf sich, um es mit dem Konsulat nicht zu verderben. Die Mitteilung, daß allein in Breslau monatlich 50—60 Visa für Geistliche ausgestellt würden, erscheint merkwürdig; denn von so viel eingereisten Geistlichen müßten wir doch hier in Polen etwas merken!

Forderungen der freien Gewerkschaften

Berlin, 27. August. (R.) Der Führer des freigewerkgewerkschaftlichen Afa-Bundes, S. Aufhäuser, richtet eine Reihe von Forderungen an die Reichsregierung. Trotz des furchtbaren Warnungssignals, das die panikartige Junikatastrophe aufgerichtet hat, so schreibt Aufhäuser, vermissen wir immer noch entscheidende Kabinettsbeschlüsse, die endlich dem Rückgang in der Lebenshaltung der breiten Massen einen Halt gebietet. Die Reichsregierung sollte sich bewußt sein, daß nur ein arbeitsfreundlicher Kurs in der Wirtschafts-, Finanz-, Innen- und Außenpolitik helfen kann. Die Inanspruchnahme der sozialdemokratischen Unterstützung zieht für den Reichskanzler starke Verpflichtungen gegenüber der Arbeiterschaft nach sich. Nur auf dem Wege zur gesellschaftlichen Macht über die Wirtschaft vermögen wir ihm Weggenossen zu bleiben.

Mord in München

Der Täter richtet sich selbst

München, 27. August. (R.) In München ereignete sich letzte Nacht ein grauenerregendes Verbrechen. In der Lohstraße wohnten in einer sogenannten Herberge der 49 Jahre alte ledige Hilfsarbeiter Walser, in einem Zimmer der gleichen Wohnung die Nachtwächtereheleute Wimmer. Heute früh wurde Frau Wimmer mit eingeschlagenem Schädel am Fuße der Treppe, die zu der Herberge führt, tot aufgefunden. Walser lag mit durchschnittener Kehle in seinem Zimmer. Wie angenommen wird, hat er Frau Wimmer mit einem Beil erschlagen, dann über die Treppe hinabgestoßen und hierauf Selbstmord verübt. Die Gründe der Tat sind noch nicht bekannt.

Urteil gegen die Führer des Aufstandes in Tharawaddy

Tharawaddy, 28. April. (R.) Sayasan, der den heftigen Aufstand vom letzten Januar geleitet hat, **wurde von einem Sondergerichtshof zusammen mit elf seiner Unterführer zum Tode verurteilt. 18 andere Angeklagte wurden mit lebenslänglicher Deportation bestraft, acht wurden freigesprochen.**

Die letzten Telegramme

Flugzeug ins Meer gestürzt

Gloucester, 28. August. (R.) **Ein Passagierflugzeug stürzte, als der Pilot versuchte, dem dichten Nebel zu entrinnen, ins Meer. Ein Insasse ertrank, 13 andere konnten sich an den Trümmern der Maschine festhalten, bis sie von einem Fischerboot gerettet wurden.**

Morgen abend Zeppelinfahrt nach Südamerika

Friedrichshafen, 28. August. (R.) **Das Luftschiff „Graf Zeppelin" wird morgen abend um 23 Uhr zu seiner Fahrt nach Südamerika aufsteigen.**

Marga v. Etzdorf

Söul, 28. August. (R.) **Die deutsche Fliegerin Marga v. Etzdorf landete auf ihrem Ostasienflug in Söul, der Hauptstadt der japanischen Halbinsel Korea an der Küste Ostasiens. Die Fliegerin wird dort neuen Brennstoff aufnehmen und dann nach der japanischen Hafenstadt Osaka weiterfliegen.**

Beulenpest in einer katalanischen Ortschaft

Barcelona, 28. August. (R.) **In der Gemeinde Hospitalet sind fünf Fälle von Beulenpest festgestellt worden. Drei Erkrankte sind gestorben. Es werden Maßnahmen getroffen, um die Ausbreitung der Epidemie zu verhindern.**

Msgr. Nolens †

Haag, 28. August. (R.) **Der Führer der römisch-katholischen Staatspartei, der größten Partei Hollands, Msgr. Dr. Nolens, ist hier im 71. Lebensjahre gestorben.**

Ertrunken

Deutsch-Krone, 28. August. (R.) **Auf dem Stabitzer See kenterte ein mit vier Arbeitslosen besetztes Boot, wobei zwei Insassen ertranken. Die anderen retteten sich durch Schwimmen.**

Englische Kreditverhandlungen in New York und Paris

London, 28. August. (R.) **Die Blätter berichten über Kreditverhandlungen, die in New York und Paris für das britische Schatzamt im Gange seien. Es soll sich um Kredite von mindestens 60 Millionen Pfund Sterling in Amerika und 90 Millionen Pfund Sterling in Frankreich handeln.**

Kredit für England

New York, 28. August. (R.) **Wie „Evening Post" meldet, sollen sich die Wallstreet-Bankhäuser über einen kurzfristigen Kredit von mindestens 300 Millionen Dollar für das britische Schatzamt geeinigt haben. Die amtlichen Kreise lehnen es ab, sich über diese Meldung zu äußern, deren Richtigkeit sie jedoch nicht bestreiten.**

Großfeuer

Rom, 28. August. (R.) **In einem etwa 25 Kilometer von Reggio-Calabria entfernten Ort wurden durch Großfeuer ungefähr 200 Häuser und Baracken vernichtet. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Sachschaden beläuft sich auf annähernd 10 Millionen Lire.**

Verboten

Nürnberg, 28. August. (R.) **Die nationalsozialistische Wochenschrift „Der Stürmer" wurde bis einschließlich 9. September auf Grund der Notverordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen verboten.**

Angeschossen

Hamburg, 28. August. (R.) **Am Mittwoch abend wurde hier der 45 Jahre alte Polizeimeister Wilhelm P. aus einer Gruppe von fünf Radfahrern heraus angeschossen und schwer verletzt. Die Radfahrer sind entkommen.**

Amerika und die Abrüstungskonferenz

Washington, 28. August. (R.) Der stellvertretende Unterstaatssekretär Castle äußerte sich über die bevorstehende Abrüstungskonferenz und bezeichnete sie als nächste außenpolitische Hauptaufgabe. Das Staatsdepartement werde, so führte Castle u. a. aus, sofort nach Stimsons Rückkehr mit der Vorbereitung für die Genfer Konferenz beginnen.

Die Washingtoner Kommentare der Morgenblätter deuten diese Erklärung dahin, daß die Regierung der Vereinigten Staaten nicht geneigt sei, irgendwelche bedeutende Schritte in der Kriegsschulden- und Reparationsfrage vor der Februar-Konferenz vorzuschlagen. Die Regierung beabsichtige keinen Tausch zwischen einer Revision der Schulden auf amerikanischer Seite und der Abrüstung seitens Europa. Die Erklärung Castles wird daher sowohl als Antwort auf gewisse amerikanische Wünsche wie auch auf die von dem deutschen Reichskanzler angedeuteten Erwartungen angesehen.

Castle erwiderte auf die Frage, ob Hoover irgendwelche Schritte in der Schuldenfrage vor Zusammentritt des Kongresses im Dezember zu unternehmen gedenke, daß weder ein Grund zu einer solchen Annahme bestehe, noch sich ergeben könne. Ebenso verneinte Castle, daß die Abrüstungs- und die Kriegsschuldenfrage irgendwie verknüpft werden, oder daß die Abrüstungskonferenz verschoben werden sollte.

Stimson über seine Besprechungen in England

London, 28. August. (R.) Staatssekretär Stimson, der heute früh London verlassen hat, um nach Amerika zurückzukehren, äußerte sich über die Ergebnisse seiner Besprechungen in England sehr zuversichtlich.

Deutsches Reich

„Do XII" nach Spezia gestartet

Friedrichshafen, 28. August. (R.) **Das Flugschiff „Do XII" ist heute früh von Altenrhein zu seinem Ueberführungsflug nach Spezia (Genua) gestartet. Leiter des Fluges ist, wie bereits bekannt, Herr v. Mitterwallner, Chefpilot Herr Wagner, der den „Do XII" und auch den „Do XI" eingeflogen hat. Die Besatzung besteht aus zwölf Mann. Außerdem befindet sich die italienische Abnahmekommission an Bord. Mit Nutzlast ist das Flugschiff 24 Tonnen schwer. Das Wetter ist außerordentlich günstig. Der Flug wird über die Alpen führen.**

Der neue Betriebsrat der J. G. Farben-Werke

Köln, 28. August. (R.) In den J. G. Farbenwerken Leverkusen fanden am Dienstag und Mittwoch die neuen Betriebsratswahlen statt, nachdem die Märzwahl auf Einspruch der nationalsozialistischen Partei für ungültig erklärt war. Das Ergebnis der Wahlen, an denen sich etwa 70 Prozent (im März 78 Prozent) der 8000 Arbeiter beteiligten, brachte, wie das „Kölner Tageblatt" berichtet, den freien und christlichen Gewerkschaften und den Kommunisten Verluste, die den Nationalsozialisten zufielen. Die freien Gewerkschaften erhielten diesmal 1714 Stimmen gegen 1931 im März und 2846 im Jahre 1930, die R. G. O. 1695 (2020), die christlichen Gewerkschaften 1048 (1144) bzw. 1404 im Jahre 1930), dagegen erhielten die Nationalsozialisten 685 Stimmen gegenüber 156 im März 1931.

„Fernsprech-Kundendienst"

Berlin, 28. August. (R.) **In der Oeffentlichkeit wird neuerdings in stärkerem Maße das Verlangen laut, daß bei den Fernsprechvermittlungsstellen sogenannte Auftragsstellen geschaffen werden möchten, die in Abwesenheit oder bei Behinderung der Teilnehmer Mitteilungen entgegennehmen und weitergeben oder sonst Aufträge bestimmter Art vermitteln.**

Um diesen Wünschen gerecht zu werden und ihrerseits so viel wie möglich zur Erleichterung des geschäftlichen Verkehrs beizutragen, hat sich die deutsche Reichspost entschlossen, einen diesen Zwecken dienenden Auftragsdienst Anfang Oktober zunächst versuchsweise in einigen größeren Ortsnetzen (Berlin, Hamburg, Köln und Wiesbaden) einzurichten. Dieser Dienst und die ihn ausführenden Dienststellen werden die Bezeichnung „Fernsprech-Kundendienst" führen.

Diese Dienststelle wird in Ortsnetzen mit Selbstanschlußbetrieb durch Wählen der Nummer 04 (= KD) angerufen. KD ist gleichzeitig Bezeichnung für Kundendienst. Bei Vermittlungsstellen mit Handbetrieb wird einfach der „Fernsprech-Kundendienst" verlangt.

Aus anderen Ländern

Schwere Manöverunfälle bei Nancy

Paris, 28. August. (R.) **Bei den Luftabwehrmanövern bei Nancy sind, der kommunistischen „Humanité" zufolge, 14 Arbeiter einer Fabrik in Pompey, die durch künstlichen Nebel gegen feindliche Fliegerangriffe geschützt werden sollten, unter schweren Vergiftungserscheinungen in ein Krankenhaus eingeliefert worden.**

Ungarn und Frankreich

Budapest, 28. August. (R.) **Das zwischen Ungarn und Frankreich zustandegekommene Handelszusatzabkommen wurde gestern paraphiert. Durch dieses Zusatzabkommen sichert Frankreich dem ungarischen Weizen bevorzugte Behandlung zu, während Ungarn gewisse typische französische Industrieartikeln volle Begünstigung gewährt.**

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Loewenthal. Für die Teile: Aus Stadt und Land und den Briefkasten: Erich Jaensch. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild": Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Verlag „Posener Tageblatt". Druck: Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Pferderennen mit Totalisator

finden auf der Rennbahn in **Ławica** bei Poznań am 29. und 30. August, gleichzeitig am 2., 5., 6., 9., 12. und 13. September 1931 statt.

Beginn der Rennen 15.30 Uhr.

Eisenbahnverbindung um 15.15 — Autobusse ab Theaterbrücke um 15.15.

Am **Sonntag, dem 30. August, ein Handicap und großes Militärrennen mit Hindernissen um den Preis von 2500 zł.**

Eintrittskarten von 50 gr bis 2.— zł.

Das Rennen findet ohne Rücksicht auf das Wetter statt.

Veranstaltet vom **Towarzystwo Wyścigów Konnych Ziem Zachodnich T. z.**

Vorverkauf d. Eintrittskarten u Programme b. d. Fa. **F. Zygarłowski,** ul. 27. Grudnia 12, Ecke Gwarna.

Haushaltungskurse

Janowitz (Janówiec) **Kreis Żnin.**

Unter Leitung geprüfter Fachlehrerin.

Gründl. praktische Ausbildung im Kochen, in Kuchen- u. Tortenbäckerei, Einmachen, Schneidern, Schnittzeichenlehre, Weißnähen, Handarbeit, Wäschebehandlung, Glanzplätten, Hausarbeit, Molkereibetrieb.

Praktischer und theoretischer Unterricht von staatlich geprüften Fachlehrerinnen. Außerdem polnischer Sprachunterricht. Abschlußzeugnis wird erteilt. Schön gelegenes Haus mit großem Garten. Elektrisches Licht und Bad im Hause.

Der nächste Vierteljahrkursus dauert von Dienstag, den 22. September b. Montag, den 21. Dezember 1931.

Pensionspreis einschließlich Schulgeld: 90 zł monatl. dazu Heizgeld 10 zł monatlich.

Auskunft u. Prospekte gegen Beifügung von Rückporto.

Die Leiterin.

Vor Eröffnung der Herbst- und Winter-Saison

8 billige Tage

vom 28. August bis 5. September 1931

der Restbestände von

Damen-Konfektion

zu Spottpreisen.

M. MALINOWSKI

Damen-Konfektion-Fabrik

Poznań, Stary Rynek 57.

Süsse Schultüten

in allen Grössen

W. Patyk

Poznań,

Aleje Marcinkowskiego 6

Schokoladen und Confitüren.

Motor-Dreschmaschinen

„**Stille**" vom Lager Poznań sof. abzugeben

Inż. H. Jan Markowski

Poznań 420

Schaulager: Słowackiego Ecke Jasna.

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen Posens

Kirchenkollekte am Sonntag, dem 30. August, nach Wahl der Gemeinde.

Kreuzkirche. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. D. Greulich.

St. Petrikirche (Evangelische Unitätsgemeinde). Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. Blümel-Bnin.

St. Paulikirche. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. Hammer. — Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Derselbe. — Amtswoche: Derselbe.

Christuskirche. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. Rhode. — Donnerstag, 6¼ Uhr: Bibelstunde.

St. Matthäikirche. Sonntag, 9: Gottesdienst. Rhode. — Montag, 5 Uhr: Vorstandsberatung der Frauenhilfe. — Wochentags 7¼: Morgenandacht.

Kapelle der Diakonissenanstalt. Sonnabend, 8: Wochenschluß. Sarowy. — Sonntag, 10: Gottesdienst. Derselbe.

Ev.-luth. Kirche (Ogrodowa). Sonntag (Kirchweihtag), 9½: Predigtgottesdienst m. Abendmahl. Dr. Hoffmann. 9: Beichte. Derselbe. — Donnerstag, 3½: Frauenverein (Vereinszimmer).

Ev. Jungmädchenverein. Sonntag, 3½: Versammlung in der Grobla 1. Montag, 7½: Vereinsabend in der Grobla 1. Mittwoch, 7½: Vereinsabend im Saale des Jungmännervereins. Herr Pastor Brummack erzählt von seiner Reise. Freitag, 7½: Lautenchor.

Christliche Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ul. Matejki 42). Sonntag, 5½ Uhr: Jugendbundstunde E. C. 7 Uhr: Evangelisation. — Freitag, abends 7 Uhr: Bibelbesprechung. Jedermann herzlich eingeladen.

Friedenskapelle der Baptisten-Gemeinde. Sonntag, 10: Predigt. 3½: Predigt. Drews. — Donnerstag, 8: Gebetsstunde.

Kirchliche Nachrichten aus der Wojewodschaft

Stralkowo. Sonntag, 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Sockelstein. Sonntag, 3: Predigtgottesdienst.

Kostschin. Sonntag, 10: Predigt mit Unterredung. — Montag, 8: Kirchenchor. — Dienstag: Jungmännerverein. Donnerstag: Jungmädchenverein.

Wreschen. Sonntag, 10: Lesegottesdienst. — Mittwoch, 8: Bibelstunde bei W. Klute, Neu-Tecklenburg.

Schroda. Sonntag, 10½ Uhr: Gottesdienst.

Geschäftsführer

für eine gutgehende und gut fundierte Genossenschaft wird **gesucht.** Derselbe muß in dem Fach erfahren und nicht zu jung sein. Bewerber wollen ihre Adresse unter **1743** an die Geschäftsstelle d. Zeitung einsenden.

Düngekalk

in jeder Art

ff. gemahlenen, kohlensauren Kalk (Kalkmergel)
ff. gemahlenen, gebrannten Kalk (Aetzkalk)
Kalkasche liefert preiswert

Gustav Glaetzner

Poznań 3, Mickiewicza 36.

Tel. 6580 u. 6328. Gegr. 1907.

Für Nerven- u. innerlich Kranke (Stoffwechselkranke)
Tagessatz: 1. Kl. 11-14 M. Mittelstand sabt.
Pauschalpreise 9 u. 10,50. 3 Ärzte
Dr. Köbisch
Chefarzt

Sanatorium Friedrichshöhe

Ausführliche Prospekte gratis. - Tel. 426

Bad Obernigk bei Breslau

Ingenieur-Akademie der Seestadt Wismar

Maschinenbau · Elektrotechnik
Bauingenieurwesen, Architektur

Programm frei. Anfang: Mitte Oktober und April

Rundfunkecke

Rundfunkprogramm für Sonntag, den 30. August.

Posen. 9.30: Morgenzeitung. 10.15: Gottesdienst aus dem Posener Dom. 12: Zeitzeichen. 12.05 und 12.25: Für den Landwirt. 12.45: Vortrag für Hausfrauen. 18.15: Hörspiel. 18.35: Kinderstunde. 19: Violinvortrag. 19.30: Opernarien. 20: Beiprogramm. 20.15: Musik. 22: Zeitzeichen, Pat-Berichte, Sport- und Polizeinachrichten. 22.15 bis 24: Tanzmusik aus dem „Esplanade".

Warschau. 10.15: Gottesdienst. 11.58: Zeitzeichen. 12.10: Orchesterkonzert. 13.10: Wetterbericht. 13.20: Fortsetzung des Konzerts. 14: Moniuszko-Lieder. 14.25: Lieder. 14.50: Musik. 15.20: Volkstänze. 15.50: Volkstänze. 17.05: Jugendstunde. 17.40: Populäres Konzert. 19: Verschiedenes. 19.20: Feuilleton. 20.15: Leichte Musik. 22.15: Wetterbericht, Sport- und Polizeinachrichten. 22.25: Programm für Montag. 22.30: Violinvortrag. 23 bis 24: Leichte Musik und Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz. 7: Konzert. 8.45: Glockengeläut. 9: Von München: Festgottesdienst des Deutschen Katholikentages. 11.30: Aus Leipzig: Bachkantate. 12: Niederschlesische Milchwirtschaft. 12.15: Für den Kleingärtner. 12.30: Aus Königsberg: Konzert. 14.05: Schachfunk. 14.20: Gereimtes — Ungereimtes. 14.35: Aquarienkunde. 15: Musik für Kinder. 15.25: Hermann Löns-Stunde. 16: Unterhaltungskonzert. 17: Hörbericht aus einer Fliegerschule. 17.25: Fortsetzung des Unterhaltungskonzerts. 18.15: Genzland im Westen. 18.45: Aus Königsberg: „24 Stunden Kriminalkommissar. 20—22: Aus Berlin: Konzert. 22.30: Aus Köln: Leichtathletik-Länderkampf Deutschland gegen England. 23: Aus Berlin: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 6.30: Gymnastik. 7: Hamburg: Konzert. 8: Berlin: Praktische Winke. 8.15: Berlin: Wochenrückblick. 8.25: Berlin: Schädlingsbekämpfung. 9: München: Festgottesdienst. 11: Berlin: Kinderfreundschaften. 11.30: Bachkantate. 12: Der Dichter Ludwig Thoma. 12.20: Leipzig: Konzert. 14.30: Berlin: Konzert. 15.30: Was ist Programm-Musik? 16: Berlin: Bruckner-Stunde. 16.30: Alltag und Feste in Italien. 17: München: Schlußversammlung. 17.35: Berlin: Konzert. 19: Köln: Leichtathletik-Länderkampf. 19.30: Der Stenograph. 20: Hamburg: Operettenquerschnitt. 22.30: Berlin: Tanzmusik.

Rundfunkprogramm für Montag, 31. August.

Posen. 7.15: Morgenzeitung. 13: Zeitsignal. 13.05: Schallplatten oder Tonfilmmusik aus dem Kino „Apollo". 14: Pat.-Berichte, Börsen- und Marktnotierungen. 14.15: Landw. Berichte. 18: Von Warschau: Konzert. 19.45: „Silva rerum" — Neuigkeiten. 20: Beiprogramm. 20.15: Musikal. Intermezzo. 20.30: Konzert. In den Pausen: Theater- u. Funkprogramm. 22: Zeitsignal, Pat.-Berichte, Sport- und Polizeinachrichten.

Warschau. 11.40: Pat.-Berichte. 11.58: Zeitzeichen. 12.10: Schallplatten. 13.10: Wetterbericht. 14.50: Landw. Bericht. 16: Schallplatten. 17.15: Schallplatten. 18: Leichte Musik. 19: Verschiedenes. 19.20: Schallplatten. 20.10: Sportbericht I. 20.30: Populäres Konzert. 22.20: Wetterbericht, Sport- u. Polizeinachrichten. 22.25: Programm für Dienstag. 22.30—24: Leichte und Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz. 6.30: Gymnastik. 6.45, 11.35, 13.10, 13.50, 14.50: Schallplatten. 9.10: Schulfunk. 12.10: Stunde des Landwirts. 15.20: Kinderztg. 15.45: Technik und Buch. 16: Liederstunde: G. Werthen. 16.30: Schallplatten. 17: Kulturfragen der Gegenwart. 17.35: Blick in die Zeitungen. 17.55: Das wird Sie interessieren! 18.45: Abendmusik der Funkkapelle. 19.35: Der Kaufmann im Wirtschaftsleben. 20: Flötenmusik: H. Zanke. 20.30: „Kaufmannsspiegel", Hörfolge von F. Altbauer. 21.40: Liederstunde: R. Hell. 22.35: Theaterplauderei. 22.50: Funktechn. Briefkasten. 23.10: Von der Arbeiterolympiade.

Königswusterhausen. 6.30: Gymnastik. 6.45: Von Berlin: Schallplatten. 10.10: Schulfunk. 12.05: Englisch für Handelsschulen. 12.30: Schallplatten. 14: Von Berlin: Schallplatten. 15: Kinderstunde. 15.40: Jugend zur Jugend. 16: Von Berlin: Konzert. 17: Pädagogischer Funk. 17.30: Musik im Märchen. 18: Deutsche Monumentalmalerei. 18.30: Wie ein Film entsteht (II). 19: Englisch für Anfänger. 19.25: Stunde des Landwirts. 19.45: Funktechnik. 20: Von München: Blasmusik. 20.45: Von München: Jakobi plaudert. 21.15: Von München: Abendkonzert. 22.15: Zeitungsschau. 23.15: Von Berlin: Tanzmusik.

Sommersprossen



Sonnenbrand, gelbe Flecke u. andere Hautunreinigkeiten beseitigt unter Garantie

„Axela-Crème"

½ Dose: 2.50 zł
¹/₁ Dose: 4.50 zł
dazu „Axela-Seife"
1 Stück: 1.25 zł.

J. Gadebusch

Poznań, ul. Nowa 7

Habe abzugeben:

Breitdreschmaschinen

mit Kugellager, Göpelbetrieb, 1,78 m breit, fahr- u. lenkbar, zum Kassapreise v. 510 zł.

G. Scherfke

Maschinenfabrik

Poznań.

Hebamme

Kleinwächter

erteilt Rat und Hilfe

ul. Romana Szymańskiego 2,

1 Treppe l., früh. Wienerstr. in Poznań im Zentrum, 2. Haus v. Plac Św. Krzyski früher Petriplatz.

Kleine Anzeigen

Überschriftswort (fett)	—	30 Groschen
jedes weitere Wort	—	15 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Eine Anzeige höchstens 50 Worte. Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags. Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Vermietungen

Wohnung,

3 Zimmer, Komfort, 2 Zimmer mit Küche, 1 Zimmer mit Küche, alles Parterrewohnungen, vom Wirt geg. 2-jährige Vorauszahlung d. Miete sofort zu vermieten. Meldungen:

Łukaszewicza 18
am Rynek Łazarski.

Besserem Herrn

vermiete Wohn- u. Schlafzimmer, Telephon.

Przecznica 10, m. 1.

Möbl. Zimmer

Möbliertes Front-Zimmer

(elektr. Licht) ab 1. 9. an zwei Herren od. berufstätige Damen billig zu vermieten.

Marszałka Focha 41, Wohnung 8.

Vorderzimmer

sauber, elektrisch, evtl. mit Pension, zu vermieten. Besichtigung von 2—7 Uhr. W. Garbary 36 I, W. 4.

Möbliertes Vorderzimmer

von sogleich oder 1. September zu vermieten. Łąkowa 7 I, Wohnung 6.

An- u. Verkäufe

Gelegenheitskauf

Drilling, hahnloser Selbstspanner, Kaliber 16 × 8, Suhler Fabrikat, so gut wie neu, preiswert zu verkaufen. Offert. unt. **1732** an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Suche

Bäckerei mit Kolonialwarengeschäft oder eines von beiden vom 1. Oktober zu pachten oder zu kaufen, gleichbleibend ob Stadt od. Land. Gefl. Angebote an

Arthur Sauter,
Bäckerei und Kolonialwarengeschäft.
Łochowo,
pow. Bydgoszcz.

Offene Stellen

Brenner

(unverheiratet) mit Brennerlaubnis sofort gesucht.

Dom. Górzno,
poczta Garzyn,
powiat Leszno.

Stellmacher-Geselle,

evgl., tücht., strebsam, für meine alteingeführte Stellmacherei gesucht, zwecks Einheirat. Alter 25—35 J. Etwas Vermögen erw., aber nicht Beding. Off. u. **1735** a. d. Geschäftsst. dies. Ztg.

Suche

eine Stelle als Hofverwalter; bin 35 Jahre alt, militärfrei und bewandert in allen Gemeindearbeiten, sowie in Berechnung der Krankenkassenbeiträge. Gefl. Off. unt. **1741** an die Geschst. d. Ztg.

Tüchtiger Gärtner,

ledig, sucht ab 1. Oktober Stellung. Gefäll. Angeb. an

A. Długiewicz, Rusko,
pow. Jarocin.

Möblierte Zimmer

vermieten Sie schnell u. billig durch die „KLEIN-ANZEIGEN" im Posener Tageblatt.

Dienstmädchen

mit Kochkenntnissen, vom 1. September 1931 gesucht. Off. u. **1739** a. d. Gschst. d. Zg.

Nehme

kleines Mädel in Pflege. Off. u. **1731** a. d. Gschst. d. Zg.

Stellengesuche

Hausschneiderin

empfiehlt sich für sämtliche Wäsche. Offert. unt. **1726** an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Mädchen,

das selbständig kocht, perf. in deutscher und polnischer Sprache, sucht v. 15. Sept. Stellung in besserem Hause. Stadt Posen bevorzugt. Off. unt. **1740** a. d. Gschst. d. Ztg.

Geldmarkt

400 zł

von Beamten gegen monatliche Abzahlung gesucht. Gute Verzinsung. Off. u. **1738** an die Geschst. d. Ztg.

2000 Dollar

als Ablösungshypothek zur ersten Stelle auf Landwirtschaft gesucht. Gebäude-Versicherung 90 000 zł. Off. u. **1729** a. d. Geschst. d. Ztg.

Unterricht

Française

Diplomée (officier d'Akademie) donne des leçons particulières et collectives.

Krasińskiego 14, log. 3.

Verschiedenes

Sommerfrische

mit Jagdgelegenheit auf Rotwild. Pro Tag 10 zł. Off. u. **1737** a. d. Gschst. d. Zg.



Schultornister

und Mappen aus Leder und Segeltuch eigener Fabrikation kaufen Sie am billigsten bei der Firma

W. Stefański, Poznań,
Stary Rynek 53/54.

Strümpfe und Trikotagen

werden schnell, gut u. fachgemäß mit Spezialmaschinen repariert.

„Dom Trykotaży"
ul. Masztalarska 6.
Gegenüber der Kirche.
Bitte genau auf die Firma zu achten.

Landwirtschaftl. Produkten-Geschäft

mit Mehlumtausch sofort zu pachten gesucht. Off. u. **1736** a. d. Geschst. d. Ztg.

Pension

find. Schüler (Schülerinnen) gut und preiswert. Beaufsichtigung der Schularbeiten. Klavier im Hause.

Klara Tucholska,
Marszałka Focha 82.

Schülerinnen

finden gute Pension, 90.— zł monatl. Masztalarska 8a, Vorderhaus, II. Etage, Wohnung 4.

Hebamme

empfiehlt sich und erteilt Rat vor und nach der Entbindung. Ag. Bosiacka, Gniezno, Rynek 2

Tiermarkt

5 Albino-Frettchen

verkauft Försterei Konstantynowo. Post Iłówiec, pow. Śrem.